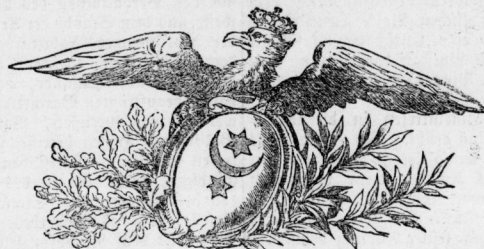


Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Thlr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Nf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Nf.

N^o 33.

Salle, Dienstag den 9. Februar
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 6. Februar. Der Historienmaler und Professor an der hiesigen Akademie der Künste, Frhr. von Ramberg, ist heute Nacht gestorben.

Wesib, d. 6. Februar. Die „Wescher Korrespondenz“ konstatirt das Vorhandensein einer Ministerkrisis, hält indes die Gerüchte von dem beabsichtigten Rücktritte des Ministeriums ebenfalls für verfrüht und glaubt, daß das Ministerium zunächst erst die Vertrauensfrage an den Reichstag stellen werde.

Paris, d. 6. Febr. Mac Mahon soll Mittwoch nach Versailles zurückkehren. Der Herzog von Decazes ist wieder unwohl. Der Präfecturath Du Marois ist zur Verfügung gestellt worden, weil er einer Messe für Napoleon in Bowiers bei Lyon beigewohnt hat. Heute hielten Casimir Perier und einige andere Mitglieder des linken Centrum bei Dufaure, der in Versailles wohnt, eine Versammlung, um über das Senatsgesetz zu beraten. Das linke Centrum ist fest entschlossen, sich in dieser Frage unter keinen Umständen von den anderen Gruppen der Linken zu trennen.

Paris, d. 6. Februar. (Telegramm der „Agence Havas“.) Die Nachrichten betreffend die Bildung eines neuen Ministeriums sind verfrüht; es wird vor der endgiltigen Beschließung der konstitutionellen Gesetzworlagen kein neues Kabinett gebildet werden.

Madrid, d. 5. Februar. Nach einer aus Dreiza hier eingegangenen amtlichen Meldung haben die Carlisten gestern in einer Stärke von 8 Bataillonen einen äußerst heftigen Sturmangriff auf die besetzten Positionen der königlichen Truppen am Berge Esquinza gemacht. Es gelang ihnen, bis an die Tranchéen vorzudringen, sie wurden schließlich aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Moriones und Despujols beabsichtigen, gegen die starken carlistischen Stellungen bei Santa Barbara vorzugehen. — Die Einnahme von Puente la Reina und die Herstellung der Verbindung mit Pampelona wird amtlich bestätigt; ebenso hat die Beschließung von Santa Barbara, einer Vorstadt von Estella, begonnen.

Madrid, d. 6. Februar. König Alfons hat sich nach Pampelona begeben und wird demnächst hierher zurückkehren. Gegen das Fort Santa Barbara sind die Operationen im Fortgange.

London, d. 6. Februar. Beide Häuser des Parlaments haben die Adresse auf die Thronrede nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Belgrad, d. 7. Februar. Die Skupschtina hat gestern eine vom Kriegsminister eingebrachte Vorlage, nach welcher die Grenzwaache mit Waffen und Munition versehen werden soll, angenommen. Der Antrag eines Abgeordneten, die Geschworenengerichte zur Aburtheilung der politischen Verbrechen einzuführen, wurde dem Verfassungsausschuß zur Vorberatung überwiesen.

Athen, d. 6. Februar. Durch königliche Verfügung ist nunmehr der Schluß der Session der Deputirtenkammer ausgesprochen worden.

New-York, d. 5. Februar. Der Hamburger Postdampfer „Cimbria“ ist heute Nachmittag 1 Uhr hier eingetroffen.

Schanghai, d. 6. Februar. Prinz Tsaetsen, Sohn des Prinzen Kung, ist zum Kaiser ausgerufen. Si-Hung-Zwang wurde zum Premierminister ernannt, Prinz Kung ist in der Ministerliste nicht mit aufgeführt. — Das deutsche Barkschiff „Progreß“ hat bei den Pescadores-Inseln Schiffbruch gelitten; der Kapitän und 3 Matrosen von demselben sind in Swatow angekommen, eine von den Schaluppen des Schiffes, auf welcher sich die übrige Schiffsmannschaft befinden kann, wird noch vermißt.

Zur Lage.

* Der Entwurf einer deutschen Konkursordnung, welcher dem Reichstage kurz vor seinem Schlusse zugegangen ist, wird nicht allein alle jetzt noch bestehenden Landesgesetze, soweit sie den Konkurs oder ähnliche Verhältnisse betreffen, gänzlich beseitigen, sondern auch auf die Reichsgesetzgebung von tief einschneidender Wirkung sein. Drei Reichsgesetze namentlich werden von der Konkursordnung empfindlich berührt, das Gesetz betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, das Strafgesetzbuch, soweit es vom Bankerott handelt, und die Wechselordnung. Die Bestimmungen des Gesetzes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, welche von dem Konkurs über das Vermögen der Genossenschaften handeln, werden ebenso wie die in demselben Gesetze ausgesprochene Zuständigkeit der Handelsgerichte beseitigt. Ferner treten die Vorschriften betreffend die Gewährung von Rechtshilfe zwischen den deutschen Bundesstaaten außer Kraft, da sie auf die bisherige Verschiedenheit des Verfahrens berechnet waren und durch die Einführung eines einheitlichen Konkurses ihre Bedeutung verlieren. Die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über den Bankerott erfahren eine Erweiterung insofern, als der Gläubiger mit Strafe bedroht wird, welcher sich von dem Gemeinschuldner bei Bestimmungen der Konkursgläubiger für seine Stimme besondere Vortheile hat gewähren lassen. Die Wechselordnung erleidet eine Abänderung dahin, daß künftighin die Verjährung einer Wechselforderung durch Anmeldung im Konkurs unterbrochen wird, während diese Wirkung bisher nur durch Behändigung der Klage zu erzielen war. Von allen den Konkurs betreffenden landesgesetzlichen Bestimmungen bleiben nur diejenigen bestehen, welche Leben, Fideikomnisse und Stammgüter betreffen, sowie diejenigen, welche Strafe androhen, wenn die Vorschriften über die Anzeige des zwischen dem Gemeinschuldner und seinem Ehegatten bestehenden Güterrechtes unterlassen wird.

In der Angelegenheit des Mr. Kingston, Correspondenten des „Daily Telegraph“, welcher bekanntlich vom Berliner Stadtgericht zwangsweise zur Ablegung eines Zeugnisses angehalten wird und bereits in eine Geldstrafe von 25 Thalern genommen wurde, soll es, mehrfachen Mittheilungen nach, bereits zu Auseinandersetzungen mit dem Auswärtigen Amte gekommen sein. Um diese Nachricht auf ihre wahre Bedeutung zurückzuführen, muß zunächst der Annahme vorgebeugt werden, als seien etwa diplomatische Schritte von Seiten der englischen Regierung aus Anlaß dieses Falles unternommen worden. Die fragliche Communication, die sich übrigens in ganz vertraulicher Form bewegte, hat, wie wir erfahren, lediglich zwischen der hiesigen englischen Botschaft und dem Staatssecretär v. Bülow stattgefunden. Daß der Letztere sein Unvermögen bedauert hat, in die Handlungen des Gerichts einzugreifen, entspricht vollkommen der Sachlage. Indes auch der Justizminister dürfte in dem gegenwärtigen Stadium der Sache, wie wir hören, ohne Einfluß auf dieselbe sein, da das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts gemäß die weitere Verfolgung der Angelegenheit ex officio in die Hand genommen hat. Eine Einstellung des Verfahrens könnte deshalb nur durch Berufung an die höhere richterliche Instanz erwirkt werden, zu welcher der Betroffene aus principiellen Gründen wenig geneigt sein soll. Seinem Anwalte ist indes anheingegen worden, gegen die vom Stadtgericht erlassene Strafverfügung Beschwerde beim Kammergericht einzulegen, ein Weg, der bei der Ausführungslosigkeit des eingeschlagenen Verfahrens kaum vergeblich beschritten werden würde.

Das laufende Jubiläumjahr der katholischen Kirche wird von den hiesigen Ultramontanen bereits zu Vorbereitungen für große Ge-

seilchaftsreisen benutzt, deren erste zum Osterfeste von hier aus nach Rom unternommen werden soll. In der Expedition der „Germania“ ist ein eigenes Reisebureau ähnlich demjenigen der bekannten Gebr. Stangen eingerichtet, welches die Anmeldungen der Teilnehmer entgegennimmt und ausführliche Prospekte ausgiebt. Damit mit dem Nützlichem auch das Angenehme verbunden werde, sollen die Reisen über Rom hinaus nach Neapel und Umgebungen, sowie anderen schönen Punkten Italiens ausgedehnt werden, was sicher dazu beitragen wird, den Pilgerzug zu verfrachten. Die für den Papst beabsichtigte Demonstration der deutschen Ultramontanen soll in einer Kistenadresse bestehen, welche dem heiligen Vater von dem gesammten katholischen Volke Deutschlands überreicht werden soll. Diese Adresse soll eine Entschädigung für die Aufhebung der deutschen Gesandtschaft beim Vatican darstellen und die Versicherung unwandelbarer Treue gegen Pius IX. und seine rechtmäßig gewählten Nachfolger enthalten.

Auf den alten Garibaldi hat das Hineintreten in die geschäftige Welt sichtlich einen vorteilhaften Einfluß geübt. Mit jedem Tage stellt sich mehr und mehr heraus, daß der Enkelfiedler von Caprera, der politische Autodidakt mit dem Herzen eines Kindes, mehr von jenem staatsmännlichen Tacte gerettet hat, als man ihm nach verschiedenen früheren Kundgebungen hätte zumuthen sollen. So wird der Daily News aus Rom berichtet, daß Garibaldi nach seiner Audienz beim Könige sich zu einem seiner Freunde mit folgenden Worten gewendet hat: „Mit Allem kann es noch nicht gut gehen. Wir sind eine junge Nation. Es ist inessen an der Zeit, nicht länger unablässig der Action der Regierung Hindernisse in den Weg zu werfen. Man schleudere ihr keine Stöcke in die Speichen, und ihr werdet euch überzeugen, daß die Dinge ohne Säumen für Jedermann sich besser gestalten werden. Sogar den Papst soll man lieber in Ruhe lassen. Man muß nicht Fragen aufwühlen, die uns von derjenigen ablenken, welche die allerdringlichste ist. Dies ist die Consolidirung Italiens, die Beförderung seiner Wohlfahrt und die Pflicht, Italien seines Namens würdig zu machen.“ Das heißt wacker gesprochen!

Einem deutschfeindlichen holländischen Blatte ist folgendes heitere Quidproquo begegnet. Es macht unter bitterbösen Verächtlungen nachträglich Bismarck den Vorwurf, er habe im Jahre 1870 ein Observationscorps an der holländischen Grenze aufstellen wollen. Der Ursprung dieser Geschichte ist nach dem „Schwäbischen Mercur“ folgender: Der frühere Gesandte Hollands in Berlin, Graf Bylandt, bekannt durch seine französischen Sympathien, belästigte Bismarck bald nach dem Ausbruch des Krieges mit mannichfachen Anfragen und Erundigungen. Bismarck wollte ihn eines Tages nicht empfangen, aber Bylandt wartete in einem Vorzimmer, welches der Kanzler, um sich zum Kaiser zu begeben, durchschreiten mußte. Dieser erschien endlich und sagte Bylandt, er möge seiner Regierung schreiben, daß Preußen wegen des Ausbruchs der Kinderpest einen Militär-Gordon an der Grenze aufstellen werde. Bylandt, der in diesen Worten einen bedeutenden Wink zu erkennen glaubte, soll darüber eine große Depesche nach Hause geschrieben haben, mußte sich aber von seinen Kollegen sagen lassen, daß Bismarck sich wahrscheinlich einen Scherz mit ihm erlaubt habe. Daraus ist die Erzählung von dem preussischen Observationscorps an der holländischen Grenze wahrscheinlich entstanden.

Enquête über die Verhältnisse der Gewerbe- und Fabrikarbeiter.

Der bereits erwähnte, vom Reichskanzler an den Bundesrath gerichtete Antrag wegen einer Enquête über die Verhältnisse der Gewerbe- und Fabrikarbeiter lautet: „Der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären: daß über die in einem gleichzeitig mitgetheilten Programme enthaltenen Fragen eine Enquête veranstaltet werde, und zwar durch mündliche Vernehmung einer größeren Anzahl mit den Verhältnissen des Gewerbetreibens vertrauter, vorzugsweise aus dem Stande der Arbeitgeber (Fabrikbesitzer und Meister), sowie der Arbeitnehmer (Fabrikarbeiter und Gesellen), unter Berücksichtigung der verschiedenen, in dem gewerblichen Leben vertretenen Richtungen auszuwählender Männer, daß die Vernehmungen unter Leitung der damit beauftragten Beamten in einzelnen gewerblichen Orten — durch welche, was Preußen, Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen betrifft, sämtliche größere Verwaltungsbezirke vertreten scheinen — stattfinden sollen; daß die Antworten der Sachverständigen, unter Angabe des Berufes der letzteren, bei Gewerbetreibenden insbesondere des Standes (Fabrikbesitzer, Fabrikarbeiter, Meister, Geselle) und des Gewerbes, in kurzen Protokollen niedergelegt und die Protokolle dem Reichskanzleramte eingesendet werden sollen.“

Das vorstehend erwähnte Programm geht von drei Vorbemerkungen aus: „1) Es handelt sich in der Unternehmung nur um Anschauungen und Wünsche, die in praktischer Erfahrung gewonnen sind; deshalb ist darauf hinzuwirken, daß alle Antworten an die konkreten Lebensverhältnisse, in welchen die Befragten stehen, sich möglichst anschließen.“ 2) Auf Abänderung des bestehenden Rechts gerichtete Wünsche sind, um unklar und undurchführbare Vorschläge fern zu halten, eingehend zu erörtern und nach allen Seiten in ihre praktischen Konsequenzen zu verfolgen. 3) Soweit die Antworten sich nur auf einzelne Gewerbezweige beziehen, sind diese ausdrücklich hervorzuheben.“ Das Programm verbreitet sich über die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter in 29 Fragen, welche in drei Abschnitte zerfallen: Lehrlings-, Gesellen- und Fabrikarbeiter-Verhältnisse, und diese Abschnitte wiederum zerfallen in verschiedene Gruppen. Der erste Abschnitt umfaßt 8 Gruppen mit 14 Fragen. Es handelt sich um den schriftlichen oder mündlichen Abschluß des Lehrlingsvertrages, um die Kündigungsfrist, Neugelb, Arbeitszeit, Beschäftigung der Lehrlinge in arbeitsfreien Stunden, Besuch der Fortbildungsanstalten, die Heranziehung der Lehrlinge zu häuslichen Dienstverrichtungen, Lehrgeld, Dauer der Lehrzeit, Uebergang in den Gesellenstand, Lehrlingszeugniß, eigenmächtigen Austritt aus der Lehre und Mittel dagegen, um die Grenze zwischen Lehrlings- und Gesellenstand, endlich um etwaige Vorzüge für die jüngeren Altersklassen der Lehrlinge. Der Abschnitt „Gesellenverhältnisse“ umfaßt 5 Gruppen und 8 Fragen, dieselben betreffen die Kündigungsfrist, die Lohn-Angelegenheit, die Beziehungen der Gesellen zu den Innungen, eventuelle Mittel gegen den eigenmächtigen Austritt der Gesellen aus der Arbeit. Der dritte Abschnitt „Fabrikarbeitsverhältnisse“ zerfällt in 4 Gruppen und 7 Fragen. Auch hier handelt es sich um Kündigungsfrist, Auslohnung, Feststellung von Fabrikordnungen, eigenmächtigen Austritt der Arbeiter und die Entschädigungsfrage.

Der Cawan von Panawang.

Erzählung von Robert Vyr.

(Fortsetzung.)

Hinter der Bambusgruppe standen Stühle und Bänke auf den Kieswegen wie in einem lauschigen Versteck umher, wohin man sich gern vor der höher steigenden Morgensonne stützen mochte.

Hier hielt der Zug mit den Gefangenen. Wana Sariah schien die Dertlichkeit vortrefflich ausgekundschaftet zu haben, doch seine Wahl trug keinen so friedlichen Charakter — es war ein Folter- und Hinrichtungsplatz, wozu er diese Stelle bestimmte.

Feierlich brach er die gelbe Traubenblüthe eines Hibiscusbaumes, die er zum Zeichen der Festlichkeit in sein turbanartig um den Kopf gewundenen Tuch steckte. Von dem Stamme dieses Baumes schälten die Capmesser seiner Genossen eilig den Bast, mit dem sie die Hände der Gefangenen auf den Rücken zusammenbanden. Nun trat der Häuptling selbst an das Bambusgebüsch in die Mitte und hieb die hochaufgeschossenen Halme nieder, so daß nur die Stumpfe noch aus der Erde ragten.

„Dein Gedächtniß ist krank und in Schlaf gesunken“, wandte er sich dann an den Leutnant, welcher mit schreuen Blicken diesen Vorberreitungen zusehen hatte, deren Zweck Niemandem klar sein konnte, der nicht mit den alten Landesgebräuchen bekannt war. „Dein Gedächtniß schläft tief in Deinem Herzen. Die Spizhen des Bambus sollen darnach graben und es erwidern. Dein Herz ist Lüge und es soll schweigen, aber keine Hand soll sich bededen mit dem Blute des Feiglings, keine Lanze ihre Schärfe verlieren an Dir. Du hast uns gedroht mit dem Borne Deines Königs, wenn wir Dich verließen. Gut, wir wollen Dich nicht verlesen und Du sollst dennoch sterben nach den heiligen Bräuchen, die ihr zu vernichten zu uns gekommen seid.“

Auf einen Wink von ihm wurden rasch zwei Pfähle in den Boden geschlagen und van Duijzenbeef, dem man die Kleider bis zu den Hüften herab vom Leibe riß, so darangebunden, daß er mit der Brust unmittelbar auf den Bambusstumpfen auflag, ohne eine Bewegung machen zu können. Er hatte zu sprechen und sich zu wehren versucht, doch blieben seine Worte unvernehmlich, wie seine Bemühungen vergeblich. Regungslos lag er nun da und janzend umringte ihn die wilde Schaar. Wana Sariah erhob mächtig seine Stimme.

„Bis die Sonne aufgeht, wirst Du gesprochen haben, wo Mata-tunga ist, bis die Sonne niedergeht, haben die jungen Triebe Deinen Leib durchwachsen und aus Deinem Munde kommt keine Lüge mehr!“

Entsetzen erfaßte den machtlos auf den Boden Hingestreckten. Die Worte seines Gegners klangen ihm wie ein erschütterndes Urtheil, gegen das jede Berufung vergeblich war. Er erinnerte sich jetzt mit einem Male, von jener in früheren Zeiten auf Bali üblichen, furchtbaren Todesstrafe gehört zu haben, die er nun über sich selbst verhängt sah. Er wußte, mit welcher Schnelligkeit die jungen Kieselreihen und spißkugelförmigen Schossen des Bambus aus der Erde treiben, er wußte, daß deren Wachstum bei Nacht, wo sie sich stärker entwickeln, beinahe zwei Zoll in der Stunde beträgt und daß sie mit der Unwiderstehlichkeit einer Eisenwaffe sich ihm in's Leben bohren mußten. Fast auf die Minute genau vermochte er den Beginn der Schmerzen, ihre Steigerung und das Ende zu berechnen. Und keine Rettung, keine Hilfe denkbar! — Denn wenn er auch sprach, wenn sein Gedächtniß jetzt schon erwachte und er auch Antwort gab auf die einzige Frage, die an ihn gestellt worden war — sein Urtheil war unwiderruflich gesprochen. Wie in jenen düsteren Tagen des Mittelalters, wo das von der Folter erpreßte Geständniß nicht vor dem Tode bewahrte, war hier die verhängte Verurteilung durch keinen Selbstverrath zu beschwören, nicht einmal die Schmerzen, welche ihm das Geständniß entreißen sollten, blieben ihm durch ein Zuvoorkommen erspart.

Bis zum Morgen werde er gesprochen haben, so hatte der grausame Richter behauptet. Bis zum Morgen war vielleicht die angstvoll erwartete Hilfe da, aber zu spät — zu spät! Das Herz lag keine vier Zoll tief in der Brust.

Erneuter Jubel war des Häuptlings Worten gefolgt. Der Gesang begann mit einigen mächtigen Gongschlägen, und leidenschaftlicher Gesang fiel ein. Es war die beginnende Orgie eines wilden heidnischen Opferrestes. Da setzten erst einzelne Stimmen aus, mehrere folgten, plözlich war jeder laut verstummt.

Gespannt horchten Alle auf. Ein Schuß — ein zweiter — ein dritter war in der Ferne gefallen, jetzt krachte eine Salve in der Richtung der Wäla. Ein unterdrückter Schrei löste sich von den Lippen der dem Tode Geweihten. Konnte es möglich sein? War das Pilse in der Noth? Durften sie hoffen?

Aber auch ihren Henkern hatte sich dieselbe Combination aufgedrängt. Die mitgebrachten Fackeln schwenkten sich wie auf ein Zeichen zur Erde

Deutschland.

Berlin, d. 6. Febr. Aus der Domaniale-Forstverwaltung geschieden und auf die Oberförstereelle des Schulamts Pforta im Regierungsbezirk Merseburg versetzt ist der Oberförster von Chamisso zu Walfert im Regierungsbezirk Göttingen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der „Independance belge“ und dem „Wiener Fremdenblatt“ ist telegraphirt worden, daß eine Florentiner Zeitung, „Epoca“, den bisher noch nicht veröffentlichten, „auf den Krieg von 1870“ bezüglichen Briefwechsel des Fürsten Bismarck mit Mazzini veröffentlicht habe. Die „Epoca“ wird hier nicht gelesen und wir vermögen daher nicht zu constatiren, ob das Florentiner Blatt wirklich einen solchen Briefwechsel mittheilt. Dagegen läßt sich mit Bestimmtheit versichern, daß ein derartiger Briefwechsel überhaupt niemals stattgefunden hat.

Dasselbe Blatt schreibt ferner: „Die „Kreuzzeitung“ theilt in ihrer Nr. 31 den vorläufigen Entwurf eines Jagdpolizeigesetzes mit. Dieser Entwurf, dessen Veröffentlichung nur durch Verletzung der Amtspflicht möglich geworden sein kann, hat keinerlei Anspruch auf Authentizität und ist als eine vorbereitende Arbeit älteren Datums zu bezeichnen, hinsichtlich deren auch nicht Ein Punkt bisher zur abschließenden Feststellung gelangt ist. Bedauerlich bei solchen unberechtigten und vorzeitigen Publicationen ist es, daß das Publikum irreführt und veranlaßt wird, Gesetzesvorschläge zu discutiren, von denen nicht entfernt feststeht, in welcher Gestalt sie zur Vorlage an die Landesvertretung gelangen werden.“

Der gegenwärtige Stand des Herrenhauses beläuft sich auf 292 Mitglieder. Von dieser Zahl sind 69 Mitglieder erblich, 80 aus dem alten und befestigten Grundbesitz, 66 durch Allerhöchstes Vertrauen berufen, 11 durch Familienverbände und 8 durch Grafenverbände gewählt, 29 Vertreter von Städten, 8 solche von Universitäten, 16 als Kronsyndici und Inhaber von preussischen Landesämtern berufen und 3 Vertreter der Domstifte Brandenburg, Merseburg und Naumburg. Ihrem Range nach gehören 68 Herrenhausmitglieder dem niederen Adel an, 39 führen den Freiherrentitel, 91 die Grafenwürde. Vom hohen Adel befinden sich 20 Fürsten, 2 Prinzen und 4 Herzöge im Hause. Die Fürsten sind: Bentheim-Steynfurt, Bentheim-Tecklenburg-Abtha, Bismarck, Blücher, Fürstenberg, Hagfeldt, Hohenzollern, Isenburg-Birstein, Isenburg-Wächtersbach, Lichnowsky, Pleß, Putbus, Radziwill, Reuß-Köstritz, Salm-Horstmar, Salm-Reifferscheid-Dyck, Salm-Salm, Solms-Braunsfels, Solms-Hohensolms-Lich und Sulkowski; die Prinzen Biron von Kurland und Hohenhausen-Engelfingen. Die Herzöge sind: von Arenberg, Croÿ, Ujest und Ratibor. Sämmtliche Fürsten, Prinzen und Herzöge sind erbliche Mitglieder des Hauses mit Ausnahme der Fürsten Bismarck, Radziwill und Reuß-Köstritz, die durch Allerhöchstes Vertrauen berufen sind. Excellenzen zählt das Herrenhaus 50.

Gegen das Reichscivilhegesetz, welches in der gestrigen Sitzung des Bundesraths mit großer Majorität angenommen wurde, hatten sich nur 15 Stimmen erklärt, und zwar die Stimmen von Sachsen, beider Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ä. L. und Schaumburg-Lippe. Die Ablehnung wurde mit principiellen Bedenken oder mit der Veignung eines Nothstandes, wenigstens für die betreffenden einzelnen Länder, zum Theil auch mit den

angeblich unerfreulichen Erfahrungen motivirt, die man mit diesem Gesetz in Preußen gemacht habe.

Die in einem Theile der Presse umlaufenden Mittheilungen über den neuerlichen Krankheitszustand des Reichsfanzlers Fürsten v. Bismarck werden als sehr übertrieben bezeichnet.

Außer Deutschland und Oesterreich haben sich dem Vernehmen nach auch Frankreich und Italien zur Theilnahme an der Fortsetzung der Brüsseler Conferenz über das Kriegsvölkerrecht bereit erklärt.

Die Berl. „Börsen-Zeitung“ schreibt: Der Direction der Berlin-Görlitzer Bahn ist dem Vernehmen nach in den letzten Tagen ein ganz empfindlicher Schaden zugesügt worden, über dessen Entstehung noch ein gewisses Dunkel herrscht. Der Rendant der hiesigen-Hauptkasse, Pilsch, erbat sich nach den bis jetzt in die Deffentlichkeit gedungenen spärlichen Nachrichten am letzten Sonnabend, den 30. Januar, einen zweitägigen Urlaub zu einer Reise in Familien-Angelegenheiten, nachdem er die Monatsgagen der Beamten ordnungsmäßig ausgezahlt hatte. Seit jenem Tage ist Pilsch verschwunden und angeblich auch nicht zu seiner Familie zurückgekehrt, wohl aber hat er noch am Sonnabend Nachmittag von der Kasse der Disconto-Gesellschaft die Summe von 90,000 Thlr. auf ordnungsmäßige Umweisung der Direction erhoben. Die Muthmaßung, daß Pilsch durch ein ihm zugefügtes Unglück unfreiwillig von Amt und Wohnung ferngehalten werde, dürfte sich dadurch erledigen. Auffällig bleibt jedoch, daß die Direction, obgleich ihr die namhafte Unterschlagung kaum einen Augenblick unbekannt bleiben konnte, erst am Freitag Abend die Verfolgung des Flüchtlings bei der Behörde beantragte. (Zuerst hatten Berliner Blätter irrtümlich mitgetheilt, daß Pilsch Rendant bei der Halle-Sorauer Bahn gewesen sei.)

Die „Börsen-Ztg.“ schreibt: In Folge der in den letzten Tagen an der hiesigen Börse betreffs der Bergisch-Märkischen Bahn verbreiteten Gerüchte haben wir auch unsererseits nochmals Veranlassung genommen, an unmittelbarer Stelle directe Auskunft über das Begründete dieser Gerüchte einzuziehen. Hierauf schreibt man uns: „Da noch der Abschluß verschiedener Rechnungen fehlt, läßt sich in diesem Augenblicke noch nichts Bestimmtes über die Dividende pro 1874 sagen; die Direction hat aber sowohl der Deputation wie dem Ministerium gegenüber wiederholt die Hoffnung ausgesprochen, daß man 3 pCt. zur Verteilung werde bringen können und sie hält mit Rücksicht auf die bedeutenden Mehreinnahmen und die erheblichen Ersparnisse auch jetzt noch an dieser Hoffnung unbedingt fest. Von der Ausgabe neuer Prioritäten ist in diesem Augenblicke noch nicht die Rede, da man die vier Millionen Thaler, welche frühestens gegen Ende dieses Jahres gebraucht werden könnten, durch eine schwebende Schuld leicht wird beschaffen können. Die Arbeiten für Neubauten sind bis auf das äußerste Maas eingeschränkt worden und die dafür erforderlichen Gelder vorhanden. Ein Proceß, der angeblich verloren sein soll und in Folge dessen hohe Kohlenpreise auf lange Zeit zu zahlen seien, existirt überhaupt nicht und Alles, was das Gerücht in dieser Beziehung sagt, ist vollständig erfunden. Nach dem von der Direction pro 1875 vorgelegten Etat ist für das laufende Jahr eine Dividende von 4 pCt. in Aussicht genommen. Der Verkehr auf der Bahn bleibt fortgesetzt sehr gut. Es sind sehr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

und verloschen. Wana Sariah stieß einen dumpfen Schrei aus, wie ihn der verwundete Tiger vernehmen läßt. Er zog den Kopf und wollte sich auf sein Opfer stürzen, das man ihm zu entreißen drohte, aber ehe er den entscheidenden Stoß führte, hielt er ein. Ein dämonisches Lächeln glitt über seine Züge.

„Nein, nein, er soll sprechen, er soll die Wahrheit sagen und dann sterben wie die Andern“, sagte er, und jedes seiner Worte war in der eingetretenen Stille genau verständlich. „Ihr sollt sie tödten, aber nicht jetzt — nicht in der Hast. Der Durstige setzt sich auch, wenn er gelaufen, erst an der Quelle nieder und wartet, ehe er trinkt. Fürchtet nicht, daß sie Euch entkommen — auch dann nicht, wenn wir besiegt werden.“ Dann wandte er sich an einen seiner Gefährten, der gleich ihm schon durch die Tracht von den Einwohnern des Kampongs verkleidet war, und gab ihm so laut, daß den erbebenden Opfern kein Wort entging, den Auftrag, mit einer kleinen Schaar hier zurückzubleiben und die Gefangenen zu bewachen, sie aber im Falle eines Angriffes sofort zu tödten.

Eilig zog die Menge sodann unter Wana Sariah's Führung ab und den Hügel nach dem Herrenhause hinan, wo zeitweise noch vereinzelte Schüsse fielen. Bald folgten wieder mehr, Pelotonfeuer krachte dazwischen und das Gehul entfesselter Dämonen drang herüber nach dem still gewordenen, einsamen Plage, auf dem die Gefangenen ihres Schicksales harreten.

Die Hoffnung hatte einen Augenblick lang ihre Brust erfüllt, aber nur um einer noch tieferen Trostlosigkeit und Verzweiflung Platz zu machen. Ja, das Unberechenbare war geschehen, die Hilfe, die erst zum Morgen erwartet worden, war jetzt schon da, zu rechter Zeit noch, um die Bedrohten zu erretten, und dennoch brachte sie ihnen keine Rettung mehr, im Gegentheil, sie beschleunigte nur ihr Verderben, und todesbangend mußten sie dem Augenblicke entgegensehen, der die Freunde zu ihrer Erlösung herbeiführte. Nur eine Erlösung winkte ihnen mehr, sie war zugleich das Scheiden für immer.

Schluchzend lehnte sich Susanna an die Schulter ihres Vaters, der sie mit seinen gebundenen Händen nicht zu stützen vermochte, bewußtlos glitt sie an ihm zur Erde nieder.

Am das Herrenhaus müthete indessen ein heftiger Kampf, der durch das Anlangen des Ballnesen mit seiner Schaar neu entbrannte. Es waren in der That die Truppen, welche Waalburg und Keyser aus Batavia geholt. Von der Militärbehörde wurde sogleich eine inländische Com-

pagnie zur Expedition abgeordnet, welcher zwanzig Schützen mit Hinterladern beigegeben wurden. Da die beiden Controleure die Gefahr als so dringlich schätzten, suchte man das Anlangen der Hilfe an den bedrohten Punkten zu beschleunigen und brachte die ganze Truppenmacht auf mehreren Wagen unter, die auf der Landstraße in rasender Eile dahinjagten. Immerhin hatten die Vorbereitungen doch einige kostbare Stunden beansprucht, die vielleicht nicht wieder einzubringen waren.

Der Feuerschein, den die angezündeten Gebäude verbreiteten, war die beste Unterstützung für Keyser's Bitte, den Umweg nach Sumor-bening über Panawang zu machen. Unberührt Paal vom Orte hatten die Truppen die Wagen verlassen, um auf einem kürzeren Fußwege unbemerkt anzurücken. Sie hatten kaum Widerstand gefunden; die auf der Willa Zurückgebliebenen waren durch die häufigen Libationen nicht mehr in der Verfassung, einen ernsthaften Kampf aufzunehmen. Um so erbitterter entwickelte sich der Anprall, den Wana Sariah, unversehens hinter den Gebäuden hervorbrechend, gegen die schon nicht mehr so fest geschlossenen Reihen der Soldaten führte. Doch auch hier siegte die überlegene Waffe, die Angreifer wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen, zerstreut, verfolgt und viele von ihnen zu Gefangenen gemacht.

Kleine Abtheilungen wurden nunmehr ausgeschickt, gegen den Kampong hin und in der Umgebung der Willa zu streifen. Einer derselben, die den Parkweg einschlug, schloß sich Keyser, der Aufseher van der Hage's an. Er kannte den die Patrouille führenden Sergeanten, mit dem er die Fahrt von Batavia her auf demselben Wagen gemacht, und redete ihn jetzt hastig an.

„Kommen Sie mit mir“, drängte er mit veragender Stimme. „Man hat Alle fortgeschleppt, aber vielleicht ist es doch noch nicht zu spät. Die Hunde sind erschlagen, sie können die Spur nicht suchen, aber die alte Babu hat sie mir verrathen. Sie liegt im Pendoppo, und Blut quillt ihr aus dem Munde, aber ich glaube sie doch verstanden zu haben. Dort in jenem Bosquet — kommen Sie, kommen Sie!“

Wie Schatten glitten aber einige fliehende Gestalten in der ange deuteten Richtung hin und verschwanden hinter den Gebüsch.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarzen Lyoner Taffet
Schwarze schwere Ripse (Faille) } zu Kleidern,
Schwarze echte Sammete (1/4 Elle breit), zu Jaquettes und
 Mäntel (Berl. Elle 2 1/3, Thlr.).
J. Schmuckler,
 3 grosse Ulrichsstrasse 3.

Fr. Naumann's
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik,
 alter Markt 3,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel zu sol-
 den Preisen.
 Für Wiederverkäufer Sophasessel u. Stühle in reicher Auswahl.

Modelltischler gesucht!

Einige Modelltischler, aber nur geschickte, ganz tüchtige
 Leute, finden bei gutem Lohne dauernd Beschäftigung in der
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
 von
Rudolph Leder,
 Quedlinburg a/ Harz.

Societät Berliner Möbeltischler

Erste größere Vereinigung von Tischlermeistern jeder
 Branche behufs directen Abfages ihrer Arbeiten.
Verkaufslager:
Berlin, Jerusalemstrasse 1.
 Größte Auswahl ihrer eigenen gediegenen Arbeiten einfachen
 wie feinen Genres zum Fabrikpreis.

Thonröhren

in allen Weiten, sowie alle Sorten Verbindungs-Stücke,
Schornsteinaufsätze mit und ohne
 Hauben, Kuh- und Pferdckrippen etc.
 empfehlen zu Fabrikpreisen frei hier

Ed. Lincke & Co.,

Lagerplatz: Magdeb. = Salberstädter Güterbahnhof
 vor dem Steinthor.

Maastvieh-Verkauf.

Auf Domaine Schöngleina
 bei Jena resp. Roda stehen zum
 Verkauf:
 6 schwere Maastochsen,
 3 " Kühe,
 40 " " Sammel,
 Abnahme nach Uebereinkunft.

Vieh-Verkauf.

80 Stück fette Schafe und 20
 Stück fette Läuferf Schweine stehen
 zum Verkauf auf der Domäne
 Cuculau bei Bad Kösen.

Zwei noch gut erhaltene stehende
 oder liegende Branntwein-Gefäße
 von 12 bis 1500 Liter Inhalt werden
 zu kaufen gesucht. Von wem?
 sagt **Ed. Stückrath** in d. Exp.
 dies. Btg.

Kutschwagen-Verkauf.
 Neue und gebrauchte Landauer,
 Coupés, Fensterchaisen, Halbchaisen,
 Breaks, Americans, stehen stets
 preiswerth zum Verkauf Leipzig,
 Blücherstraße 35. **E. Späther.**

2500 Th. sof. auf Ackerficherheit
 gesucht. Näheres **C. C. Hof-**
mann, Leipzigerstr. 66.

Ein Lehrling,

welcher bereits ca. 1 Jahr gelernt
 hat und gut befähigt ist, kann in
 meiner Colonialwaaren-Detailhand-
 lung weiter lernen.
Johannes Dorschau.
 [H 3519a] **Dresden.**

Ein tüchtiger **Verwalter**
 findet bei gutem Salair angeneh-
 me Stellung auf dem Rittergut
 Kleinheimsdorf bei Osterfeld.

Eine Landwirthschafterin in gefe-
 hten Jahren, die schon mehrere Jahre
 selbstständ. gewirthschaftet hat, sucht
 zum April auf einem Gute Stel-
 lung. Gef. Offerten beliebe man
 unter O. M. postlagernd Gölted a
 niederzulegen.

Tüchtige **Modelleure** und
Stuccateure finden bei hohem
 Lohn sofort dauernde Beschäfti-
 gung bei

Köhler & Co.,

Plagwitz b. Leipzig.
 Cement- u. Gajolith-Waaren-Fabrik.

Tüchtige Eisen-Dreher
 finden sofort dauernde und lohnende
 Beschäftigung in der
Sangerhäuser Actien-Maschinen-
Fabrik und Eisengießerei
 vorm. **Hornung & Rabe.**

Ein mit den nöthigen Schul-
 kenntnissen versehenen junger Mann
 findet zu Ostern vortheilhafte Stel-
 lung als Lehrling in einem hiesigen
 Bankgeschäft. Offerten in einem Schiffe
 111. A. B. sind bei **Ed. Stück-**
rath in der Exped. d. Btg. einzu-
 reichen.

Lehrlingsgesuch.

Für eine hiesige **Luchhandlung**
 wird für nächste Ostern ein **Lehr-**
ling unter günstigen Bedingungen
 gesucht. Näheres in der **Annun-**
ciens-Expedition von Rudolf
Mosse in Halle a/S.

Für mein en gros Geschäft suche
 zum 1. April einen jungen Mann
 als Lehrling.

Anton Zeiz.

In einer Fabrikstadt (Anhalt) ist
 ein **Grundstück** nebst Haus,
 Garten, gefülltem Eiskeller nebst
Restauraton, Brauntwein-
Geschäft u., wegen Krankheit
 mit oder ohne Inventar zu verkauf-
 sen. Näheres durch **Rudolf**
Mosse in Halle a/S. unter
S. W. 2453.

Für das **Comptoir** einer **Ma-**
schinenfabrik wird zum sofortigen
 Antritt ein junger **Mann**
 gesucht. Offerten sub **B. K. #**
2493 durch **Rudolf Mosse,**
Halle a/S. erbeten.

Ein gutes größeres **Material-**
geschäft wird zu kaufen oder zu
 pachten gesucht. Näherer Auskunft
 ertheilt **Rudolf Mosse, Halle**
 a/S. unter **O. Z. # 2497.**

Gegen Franco-Einsendung des
 Betrages liefere ich:

Die Abbildung vom
Fest-Zug

des **S. Leipziger Carneval**
1875, höchst elegant ausgestattet
 und das „**Offizielle Zugpro-**
gramm“ zusammen für nur
 1 Mark 50 Pf.
Franz Ohme in Leipzig,
 Universitätsstraße Nr. 20.

Eine gute **Harfenfängerge-**
ellschaft findet am 17-19. Fe-
 bruar gut lohnende Beschäftigung.
 Wo? ist zu erfr. bei **Ed. Stück-**
rath in der Exped. d. Bl.

!!! Eltern !!!

deren Söhne zu Ostern die Schule
 verlassen, werden angenehme Lehr-
 stellen für jegliche Branchen zuge-
 wiesen durch **C. B. Zimmer,**
Leipzig, Hainstraße 25.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher zur Zt. in
 einem **Eisenwaaren-Geschäft**
 als Commis fungirt, wünscht
 möglichst per 1. April Stellung.
 Gest. Offerten werden unter **H.**
5,167 b durch **Haasenstein**
& Vogler in Halle a/S.
 erbeten.

Auf **Domaine Werdershausen**
 bei Gröbzig findet zum 1. April
 er. ein tüchtiger Aufseher Stellung.

Stadt-Theater.

Dienstag den 9. Februar.
 Mit aufgehobenem Abonnement.
 Zum Benefiz für **Hr. Heinemann:**
Rose und Röschen:
 Original-Schauspiel in 4 Acten
 von **Charl. Birch-Weißer.**
 Zu dieser ihrer Benefiz-Vorstellung
 ladet ergebenst ein
Mathilde Heinemann.

Beesenstedt.

Zu dem am 9. Februar stattfindenden
Fasnachts-Ball ladet
 ergebenst ein
Sugo Sievert.

Schlettau bei Halle.

Dienstag den 9. Februar
gr. Maskenball,
 wozu ergebenst einladet **Berger.**
 Masken sind an Ort u. Stelle z. haben.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr endete ein
 sanfter Tod das Leben unseres theu-
 ren geliebten Vaters, Waters und
 Bruders, des Kaufmanns
Vernhard Rudolphi.
 In tiefstem Schmerze widmen
 wir diese Trauernachricht seinen
 Freunden und Bekannten mit der
 Bitte um stille Theilnahme.
 Weissenfels, d. 6. Febr. 1875.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 15. d. M. Vormitt. von 9 Uhr ab im Gasthofe zum Ritter in Kösen sollen öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden die nachstehenden Hölzer aus den Districten Platten, Hochberg, Geiersberg, Obere Nordthal u. s. w.:

ca. 27 Stück	Buchen- und Ahorn-Nugenden,
6 "	Eichen-Nugenden,
6 "	Linden-
100 "	Kiefern- und Fichten-Bau- und Nussstämme,
10 "	Fichten-Stangen I. Cl.,
5 "	Aspen- " II. "
5 "	" " III. "
0,10 Hundert "	" " IV. "
0,20 "	" " V. "
0,55 "	" " VI. "
2 Rmtr.	Eichen-Nusscheite,
225 "	Eichen-, Buchen- und Linden-Scheite,
5 "	Knüppel,
56 Hundert "	Weich-Abraum-Wellen.

Porta, den 5. Februar 1875.

Das Forstamt der Königlichen Landeschule.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag d. 18. d. M. Vormitt. von 9 Uhr ab in der Schenke zu Memleben sollen aus den Districten Kerbe u. des Unterforstes Memleben nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden:

ca. 21 Stück	Birken-Nugenden,
7 "	Aspen
164 "	Kiefern-Bau- und Nussstämme,
2 "	Fichten-
40 Rmtr.	Eichen-, Buchen-, Birken-, Aspen- u. Kiefern-Scheit,
4 "	Birken- und Kiefern-Knüppel,
80 "	Eichen- und Kiefern-Stöße,
24 Hundert	Eichen-, Buchen-, Birken-, Aspen- und Kiefern-Abraum-Wellen,
13 "	melirte Durchforstungswellen.

Porta, den 5. Februar 1875.

Das Forstamt der Königlichen Landeschule.

Sonnabend, den 13. Februar d. J., früh 10 Uhr, soll das dem Wötkermeister Heinicke zu Proßig gehörige und daselbst belegene Grundstück, als: Wohnhaus, große Werkstätt, Stallung, großer Schuppen, ca. 1 M. Garten nebst 2 Hauskabeln meistbietend im Horn'schen Gasthof daselbst verkauft werden. Besagtes Grundstück befindet sich in gutem baulichen Zustande und eignet sich für Wötker, Stellmacher und Tischler ganz besonders, da diese Professionen im Dorfe, welches übrigens eine Zuckersfabrik hat, nicht vertreten sind. Das Grundstück kann jederzeit in Augenschein genommen werden.

J. A.: C. Knake, Köthen.

Unsere Gasbrenner

gewähren folgende Vortheile:

- 1, sie entwickeln die höchste Leuchtkraft;
- 2, sie geben unter allen Druckverhältnissen gleichmäßigen Druck;
- 3, sie verhindern willkürliches Erweitern der Brenner.

Näheres in einer Brochure, die nebst jeder gewünschten Auskunft gratis gegeben wird von

August Faas & Co.
in Frankfurt a. M.

Luftmaschinen

(W. Lehmann's Patent)

von 1/8 bis 2 Pferdekraft, zum Betriebe von Buch- u. lithographischen Pressen, Mineralwasserfabriken, Puffabriken, mechanischen Werkstätten, Kreis- und Bandfräsen, Gypsmühlen, Schleifereien, Brauereien, Tabackfabriken, Fahrstühlen, Couvertfabriken, Kaffeebrennereien, Zuckerschneidemaschinen, Färbereien u., zur Wasserförderung für Häuser, Gärten und Bahnsationen. **Heber 500 in Betrieb.** Concession nicht erforderlich. Geringer Brennmaterialverbrauch. Keine besondere Wartung. **Vollständig geräuschloser Gang.** Fortschrittsmedaille Wien 1873. Medaille Bremen 1874. Preiscurant mit zahlreichen Adressen und Zeugnissen gratis und franco.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Berlin-Moabit, N. W., hinter der Endstation der Pferdebahn.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21, sowie

neue Grubenschienen

in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte in Halle a/S.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.



Anzeige.



Hierdurch erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß ich seit dem 16. Januar d. J. von meinen Brüdern M. Sommerfeld und C. Behr in Halle a/S. separirt bin und mein Geschäft auf eigene Rechnung betreibe.

Dasselbe befindet sich vorläufig noch im Pfaffenborfer Hof.

Leipzig, den 4. Februar 1875.

Philipp Leiser,

[H. 3718]

Pferdehändler.

Auf der Grube „Neuglückler Verein“ bei Nietleben ist Stückholz vorräthig.

Riebeck'sche Briquettes

zu beträchtlich ermäßigten Preisen bei
Abendroth & von der Heide.
Nauendorf a/Petersberge. [H. 5,164b.]

Keine Medicin mehr!

Apotheker C. G. Hülsberg's Magensaft,

ein vegetabilisches Nahrungsmittel zur Erhaltung und Wiederherstellung normaler Verdauung, erzeugt gesunde Säfte und bewirkt durch letztere die vollständige Ausscheidung der Krankheitsstoffe aus dem Körper. Beseitigt so Alle, durch fehlerhafte Verdauung und deren Folgen entstandene Krankheiten, Nerven-, morrboidal-, Magen-, Leber-, Lungen-, Milz-, Nieren- u. Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht; mindert die Beschwerden der Schwangerschaft, erleichtert das Zahnen der Kinder, verhindert die vielen Krankheiten der Kinder und regelt alle Functionen des Organismus. Präparirt und geprüft von Wissenschaftlichen Gesellschaften und Autoritäten der Medicin.

Erfolg in 3 Tagen.

Zu beziehen in Flaschen mit Gebrauchs-Anweisung à 4 1/2 Reichsm. ercl. Verpackung gegen Postanweisung von

C. G. Hülsberg in Berlin,

Wilhelm-Str. 122.

Niederlagen werden in allen Städten unter günstigen Bedingungen errichtet!

Herrn C. G. Hülsberg, Wilhelm-Str. 122, Berlin.

Seit 5 Monaten litt ich während meiner Schwangerschaft derartig an Hämorrhoidal-Zuständen, daß ich die Luft zum Leben verlor, heftige Schmerzen im Unterleib, Kreuz und Brust, verbunden mit häufigen Dymnachten, so daß ich stets unter Aufsicht sein mußte. Alle ärztlichen Mittel erwiesen sich hilflos; da hörte ich von Ihrem Magenjaft und nach Stägigem Gebrauche desselben war ich von meinen Leiden befreit. Jetzt fühle ich mich so wohl, daß ich die weite Reise nach Wien antreten konnte, wobin Sie mir wieder eine Flasche Magenjaft senden wollen; derselbe darf in meinem Hause hinfort nicht mehr fehlen.

Prag, 10. Dec. 1874. Rentiere Longreville.

Braunschweigische Actienbierbrauerei Streitberg.

Wir haben den Allein-Verkauf unseres Bieres für Halle und Umgegend dem Herrn

E. Lehmer in Halle a/S.,

Rathhausgasse 8,

übertragen und denselben in den Stand gesetzt, unser Fabrikat zum Originalpreise unter Zuschlag von Fracht und Unkosten abzugeben.
Braunschweig, den 28. Januar 1875.

Braunschweigische Actienbierbrauerei Streitberg.

Liebhabern eines wirklich feinen höchst wohlgeschmeckenden Bieres kann ich dieses ausgezeichnete, nur aus den reinsten Stoffen bereite Getränk, welches sich bereits viele Freunde — in Bremen die silberne Medaille — erworben und welches nur in 4 Monate alter Waare, Winter und Sommer gleich, geliefert wird, angelegentlich empfehlen.

Dasselbe wird sowohl in Gebinden von 1/2 Hectoliter als in Flaschen (21 Stück per 3 Mark) frei ins Haus geliefert. Bestellzettel sind zu jeder Zeit in meinem Comtoir als auch bei meinem Bierfahrer zu haben.

Halle a/S. E. Lehmer, Rathhausg. 8.

Bekanntmachung.



Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. d. Mts. steht ein großer Transport der schönsten (Mittenburger) hochtragender und fruchtmelender Kühe und Fersen zum Verkauf beim Viehhändler



B. Petzold in Weissenfels a/S.

Zweite Beilage.

Berlin, den 7. Februar.

Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhaus eine Nachweisung über die Resultate der anderweitigen Verpachtung der im Jahre 1874 pachtlos gewordenen Domänenverwerke zugehen lassen. Aus derselben ist Folgendes zu ersehen: Dem Ersuchen, die Trainirung verpachteter Domainengrundstücke thunlichst zu fördern und insbesondere eine Ermäßigung der Amortisationsraten für die den Pächtern behufs der Trainirung erteilten Vorstöße in Erwägung zu ziehen, ist entsprochen worden. Die Amortisationsquote für die fortan zu bewilligenden derartigen Vorstöße ist von 3 Prozent auf 1 Prozent ermäßigt. In Uebereinstimmung mit dem bekannten Beschlusse des Abgeordnetenhauses wegen Bildung bäuerlicher Besitzungen aus den Domainengrundstücken resp. parzellenweiser Veräußerung oder Verpachtung derselben, ist in Verfolg der bereits in der Sitzung vom 24. November 1873 seitens des Finanzministers angekündigten Absicht, soweit es die wirtschaftlichen und lokalen Verhältnisse gestatten, bei der Disposition über die pachtlos gewordenen Domänen ferner verfahren worden, was auch in Zukunft soviel als möglich geschehen wird. Es sind bereits 2 Domänen von circa 536 Hektaren in 47 kleinere bäuerliche Besitzungen zerlegt und veräußert worden. Die Veräußerung von weiteren Domänenverwerken wird vorbereitet.

Der von der Preussischen Regierung abgesetzte Bischof Martin von Paderborn, schreibt man der „Hess. Mtztg.“ aus Krossen, hat der Fürstlich Waldeck'schen Regierung vor einigen Jahren bereitwillig zugestanden, was er der Preussischen Regierung hartnäckig verweigern zu müßen glaubt. Es liegt jetzt das eigenthümliche Verhältnis vor, daß der Bischof Martin den Preussischen Landräthen und Regierungsräthen und allen Preußen gegenüber für abgesetzt gilt und gelten muß, daß er aber dem Preussischen Landesdirector der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont gegenüber als noch im Amt und Würden stehend gelten muß.

Der vor einiger Zeit vielgenannte Dr. Julius Lang, welcher wegen Verleibung des deutschen Kaisers in den von ihm im vorigen Jahre herausgegebenen Münchener gebarnischen Briefen in strafrechtliche Untersuchung gezogen wurde, ist, nachdem er in diesen Tagen aus Defterreich in München eingetroffen war, in gerichtliche Untersuchungshaft genommen worden.

Zoll- und Steuereinnahmen des Reiches in 1874.

Die Einnahmen des Deutschen Reiches aus folgenden Quellen betragen im Jahre 1874:

	Gegen 1873	
Eingangszölle	Zthr. 38,447,945	— 6,311,513
Röbenerzsteuer	16,018,917	+ 2,009,161
Salzsteuer	11,399,248	+ 230,113
Steuer von inländischem Tabak	319,016	+ 93,546
Braunweinsteuer	14,746,705	+ 1,555,003
Uebergangsabgabe von Branntwein	31,047	— 3,684
Brausteuer	5,855,706	+ 461,273
Uebergangsabgabe vom Bier	289,334	+ 3,873
zusammen	Zthr. 86,971,128	— 2,221,628

Das Minus der Eingangszölle hat sich nach und nach vermindert: es betrug Ende Juli noch 22,3 Prozent, am Schlusse des Jahres nur 14,1 Prozent und wurde besonders durch die Minder-Einfuhr von Rohabak, Kaffee und Wein und durch die Aufhebung der Ermäßigung der Eisenzölle, aber auch durch die Wirkung der Geld- und Creditverhältnisse auf den auswärtigen Handel veranlaßt. Ueber die Gestaltung desselben nach dertheile Deutschlands haben wir schon früher berichtet.

Eine Reise nach den Südseeinseln.

Ein englischer Lord hat die Schilderung seiner interessanten Reiseerlebnisse auf den fernem Gesellschaftsinseln des Oceans anonym herausgegeben. Im Sommer des Jahres 1870 verläßt die Südseeinsel des Carol: mit der Insel Tahiti beginnt die Schilderung derselben. Unvergesslich ist es dem Erzähler, wie er eines Morgens die Augen öffnet und das Schiff in den Hafen von Papiete einläuft: große, dunkelmasrige Berge kontrastiren seltsam mit dem sonnigen Glanze der Umgebung; tropische Waldungen ziehen sich diese Berge hinauf, dazwischen bilden die Hütten und Häuser der Stadt hervor. Die schönsten Inseln West-Indiens, mit einem Anfluge von Cephon, allein können mit Papiete und Tahiti verglichen werden. Die materische Tracht der Bewohner, zumal diejenige der weiblichen, die so grazios und frei einherstreiten, stimmt vortrefflich zur ganzen Scenerie, der Duft des Kokosnusssüßes verdient allein eine Reise nach Tahiti. Die Einwohner grüßen Jeden, „besonders wenn er ein Engländer ist“, mit stehendem Lächeln und einem herzlichen „Ya rana!“ welches alle Segenswünsche in sich schließt. Und auch die schüchternste der jungen Ladies geht nicht ohne Gruß vorüber, vielleicht bitter sie sogar auf einen Augenblick um deine Cigarette, thut einige Züge aus derselben, giebt sie dann mit vieler Anmuth dem erstankenen Eigenthümer zurück und läßt diesen ruhig seiner Wege gehen — oder auch nicht!

Die Inseln Rakatea und Taha bildeten das nächste Reiseziel, hier ward die Königin Roe nebst ihrem Gemahl Tamatoa besucht. Sie ist „ein sehr hübsches Mädchen“, er ist gewöhnlich betrunken und macht einen sehr willkürlichen Gebrauch von seinem Stribergewehr. Die Königin zeigte sich wißbegierig und fragte viel nach den Eigenthümlichkeiten Englands. Die königlichen Personen der Gesellschaftsinseln sind übrigens alle mehr oder weniger mit einander verwandt und gehören einer Familie an. Diese Könige üben äußerlich gar keine Superiorität über ihre Unterthanen aus, und doch sind die letzteren loyal und haben den größten Respekt für hohe Geburt oder vielmehr „gute Vorfahren.“ Es kommt nicht darauf an, wie arm und unbedeutend Jemand ist, wenn sein Stamm-

baum gut ist, so sieht er gesellschaftlich den höchsten Würdentragern des Landes gleich.“ Auch auf Rakatea suchte der Reisende die heiligsten Steine auf. „Wieviel Blut!“ so ruft derselbe aus, „ist auf denselben im Namen der Religion vergossen! Wie seltsam allgemein ist diese Teufelsverehrung, diese niedrige und blasphemische Doktrin, daß Gott zornig geworden sei gegen die Wesen seiner Schöpfung und daß es der Opfer bedürfe, ihn zu versöhnen!“, Taufende“, fährt er fort, „und aber Taufende werden den Priestern alljährlich bezahlt, Gott zu überreden, die Seelen der Menschen aus einem furchtbaren Dete der Qual, Fegfeuer genannt, zu befreien, dessen Länge und Breite unbekannt ist.“ Was die Menschenopfer auf den Gesellschaftsinseln so seltsam geistlich und furchtbar machte, war der Umstand, daß das unglückliche Opfer stets aus einer von gewissen Familien erwählt ward, die für diesen speziellen Zweck Generation nach Generation für immer abgefordert wurden. Manche dieser Familien haben sich ins Geheim auf ein Boot in die See hinaus begeben und den sichern Tod durch Ertränkung und Hunger der furchtbaren Ungewißheit, die über ihren Häusern schwebte, vorgezogen.

Ende September erreichte man die Insel Bora-Bora, grüne Basaltfelsen, wie sie hier den Eingang des Hafens umgeben, hat der Reisende sonst nirgendwo gefunden. Und wiederum ist er in Zweifel, ob diese Insel nicht die schönste der Südsee ist. Auch hier wohnte man dem Gottesdienst bei: die älteren Frauen machten sich mit Papier und Feder Notizen aus der Predigt. Die kleine Insel Tubai, französischer Besitz, giebt dem Engländer Veranlassung zu der Bemerkung, daß die französischen Missionäre in dem Ruße stehen, noch mehr phantastische Einfälle auszuführen, als die englischen, was viel sagen wolle.

Auf Insel Karitonga ist die Gesichtsbildung bereits größer als auf den vorher genannten Inseln und erinnert bereits an den Neger-Typus. Doch hat man hier eine gedruckte Zeitung im reinen Karitongisch. Ganz entzückt ist der Autor über die daselbst gebaute steinerne Kirche. Eine der schönsten Scenerien der Welt ist durch diesen schwarz und weißen Steinbau entstellt. „Dieser anspruchsvolle Bau ist der einzige abschlechtige Gegenstand, den ich in der Süd-See gesehen habe. Und Glas-Fenster in diesem Klima!“ Gelegentlich des Gottesdienstes in jener Kirche ist er empört, Männer und Weiber in europäischem Gesellschaftsanzug niedrigsten Stiles zu sehen. Dem Missionär zu Karitonga und seiner Frau erteilt der Lord besonderes Lob: „sie waren sehr verständig von den typischen Missionären des südtlichen stillen Oceans“. Dagegen wird bedauert, daß die früheren Missionäre die harmlose, aber leidenschaftliche Tanzlust der heimischen Insulaner zu unterdrücken versucht haben; freilich, sobald eine feierliche Trommel, von einer benachbarten Insel eingeschmuggelt, sich vernehmen ließ, war Alles wieder wie gatanisirt von Tanzlust. „Welches Recht“, fragt der Lord, „hat ein englischer oder französischer Missionär, zu einem ganzen Volkstamm zu sagen: „Ih: dürft nicht tanzen, ihr dürft nicht singen, ihr dürft nicht rauchen, unter der möglichen Strafe ewiger Verdammnis in jener Welt oder dem sichereren Verlust von Dollars in dieser?“ Vielmehr sollte der Missionär und seine Frau bei jedem Ball zugegen sein und das gesunde Vergnügen dezenten Tanzes befördern.

Eine der wichtigsten Stützen des protestantischen Missionärs ist dess. n Frau, deren Vorbild in Treue und Zuneigung mehr Gutes wirken muß als fünfzig Predigten. In dieser Beziehung hat er einen bedeutenden Vortheil über den katholischen Priester. Daß der Missionär den Eingebornen nicht mehr in der früheren Weise imponirt, nachdem dieselben mit der Civilisation bekannter geworden sind, ist nicht zu verwundern. Das Resultat unseres Erzählers ist dies, daß neun Zehnthel der fremden Missionen nicht zum Vortheil der Heiden da draußen ins Werk gerichtet werden, sondern zu Gunsten der Sekte daheim.

Bekende Bilder.

Der Abend jedes dritten Februars sieht der Kaiser, die Kaiserin und sämtliche Prinzen und Prinzessinnen im Palais des Prinzen Karl. Es ist der Geburts-tag der Prinzessin Karl, der ersten Enkelin Karl August's von Weimar und die jugendliche Gesellschaft des Hofes überreicht die Prinzessin mit einer Vorführung von lebenden Bildern. Das geschieht seit einer Reihe von Jahren — und auch in diesem Jahre wieder wurde das Fest in seiner herkömmlichen Form gefeiert. In der großen Galerie ist eine Bühne aufgeschlagen, hinter deren Vorhang Herr v. Hälten mit seiner aristokratischen Künstlergesellschaft agirt. Die Zuschauerzahl geht nicht weit über zweihundert hinaus. Mit Ausnahme der Hofstaat und einiger weniger dem Hause des Prinzen besonders nahestehender Personen, auch der Herren Räter und Mütter der Darseller und Darsellerinnen, beginnt die Hofführung auf eine Einladung nur mit der „Erzellenz“. Als unter Vortritt des Hofmarschalls Grafen Dönhoff, des persönlichen Adjutanten Major v. Wittwits, der Kaiser die Prinzessin Karl, Prinz Karl die Kaiserin in den Saal eingeführt hatten, die Kronprinzessin, die Herzogin von Anhalt, die Prinzessin Friederich Karl, die Herzogin Marie von Meiningen, der Kronprinz, der Herzog von Anhalt und die andern Fürstlichkeiten gefolgt waren — begann die Vorstellung mit einer Musik-einleitung. Erstes Bild: „Das Mädchen aus der Fremde“, nach dem bekannten Bilde von Beschlag. „Ein Mädchen ichdu und wunderbar“ (Comtesse Anna Lehn-dorf). „Doch nähste sich ein liebend Paar, dem reichte sie der Gaben bester“ (Comtesse Margaretha Verpucher und Graf Hermann Schwerin). Ein Stück sonntags Trallen brachte das nächste Tableau — zwei deutsche mit Idealen und Farben-fakten auf der Studienreise begriffene Künstler (Graf zu Eulenburg, Herr v. Kro-sig), die im Albanergerie oder sonstwo an einer malerischen Felswand zwei ita-lienische Volkstypen in einem weiblichen (Fr. Adolphine v. Bonin) und einem männlichen Exemplare gefunden haben, von denen das letztere der dritte Sohn des Herzogs v. Ratibor) drein sieht, als wollte es den langhaarigen Gesellen bei nächster Gelegenheit das Messer in das Herz stoßen. Professor Curtius hat das Bild gemacht. In dem folgenden: „Erster Liebesbrief“, hat der Maler Fontana die ganze Selbstigkeit verbotener Frucht in einem heimlich aufgefangenen Liebes-briefe darzustellen versucht. Das holde Mädchen, welches im rosa und weißer Aftabgewand auf dem an die Mauer gerückten alten Holzschemel steht, um das Bilderdrey von der Mauer in Empfang zu nehmen, war die Enkelin der Prinzessin Karl, die Prinzessin Elisabeth, und der ausgezeichnete Borrosen im blauen Kleide

mit einem Egnensschmied, der vornehmlich Wache hält, Fräulein Galae v. Enden, wo das Wasser lebendig rauscht, fröhen am liebsten der Mädchen Neben. Das letzte Burmeister's Gemälde: „Am Brunnen“. Aufbeufse Bürgermeisters (Fräulein Frieda v. Esbeck, Fräul. Dorothea v. Hälten, Comtesse Margaretha v. Perspönder) sind vor die Stadt hinausgewandert. Die Krüge sind bereits lange gefüllt, aber noch können sie von den süßen Melodien nicht loskommen, die ihnen der wandernde Musicant, in dem man nur schwer den eleganten Garbes du Corps-Director Herrn Hans v. Würmb wiedererkennt, da aufsteigt. Wer doch die Waffersäber mitkanden dürfte, die da unter sonnenigem Himmel an grünen Inseln vor geht! Ein ganzes Bouquet von den lieblichsten Gesichtern in dem Kabin (Fräulein v. Heinz, Frau Marie v. Bonin, Fräulein Marianna v. Wallenberg)! Einer spielt dazu auf (Georg von Hülsen), ein Bauernbursche lenkt den Kahn und mit vornehmer Miene sieht ein Herr im goldbordierten Sammtrock (Herr Dietrich v. Hülsen) hinter den lachenden Sublimen, die an den Ebnen des Musikanten und an dem einfachen Bauernburschen viel mehr Verwandt zu finden scheinen, als an der Gesellschaft ihres bläulichen Begleiters. „Sieh her und bleibe deiner Sinne Meister“, so scheint mit Kurandot die Dame zu sagen, und Becker's Bild „Cecilia“ reproducirt. Edl und hehrstevoll in der Erscheinung, voll lebendigen Ausdrucks in dem schönen Antlitz, in schwarzen Atlas und Sammt gekleidet, hält sie vor ihrem männlichen Gegenüber den Schleier im Benutzsinn ihrer legenden Schönheit empor. Fräulein Agnes v. Koen und Prinz Franz von Arenberg waren die Darsteller. Sehr vornehme Damen muften es sein, die in Karl Becker's „Eine benedigte Portrairung“ das Atelier des Malers verlassen, denn in dunkelrothem galonirtem Sammtkleide verabschiedet sich dieser von ihnen. An seiner Bewegung abht man, daß mit ihnen sein Herz geht, und in ihrem Lächeln merkt man, daß das Herz auch bald wiederkehren wird. Im gesellschaftlichen Leben außerhalb des Bildes und des dargestellten Gegenstandes hielten die beiden Damen Prinzessin Marie (Älteste Tochter des Prinzen Friedrich Carl) und Gräfin Jenny Hedler (Hesdame der Prinzessin Friedrich Carl), und der elegante Maler, der im Sammtrock seine Portraits malt, Herr Mar v. Lumenthal. Der Nohr hörte man lächelnd aus Aller Munde, als der Vorhang zum achten Bilde sich hob und die bekannte Scene aus Scheffers „Kaufmann von Bengdiga“ mit den drei Kästchen sich zeigte. Matimo, der Mohr, des Prinzen Carl in seinem orientalischnr Kostüm, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Berlins, bewacht die schänen Portia (Comtesse Marie v. Schlippenbach, Hesdame der Prinzessin Carl) steht im Mittelbuncke der Gruppe, mit Rosenbunck Heeren, ob der schöne Venetianer Graf Wilhelm Hohenau, Halbbruder des Prinzen Albrecht, der vor ihr steht und mit fincendem Blicke die drei Kästchen betrachtet, von denen eins sein Schicksal enthält, ob er auch das richtige wählen wird. Wenig bemerkenswert ist das Schicksal der Herrin, nur allein mit sich und ihren eigenen Herzensangelegenheiten beschäftigt, während die Gesährtinnen Portia's (Gräfin Wanda Verpönder, Comtesse Hildesghr, Lieben) zu sein. Den edlen Benctilancern (Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Fein XVIII.) kann man es allerdings nicht verdenken, daß sie nur für die beiden Gesährtinnen Sinn und Auge haben. Die Entzack der Reiz aller künstlerischen Darstellungen sind aus dem 10. Jahrhundert, wurden die Zuschauer durch ein Anziehen des Vorhangs sichtlich mitten in die nächste Vergangenheit versetzt: „Kurmüller und Plcard's“ ein Motiv aus dem letzten Kriege! In echter Sohn der Mark (Graf Conrad Coult), in einer äussern mittelaltlichen Erscheinung, wie er sich in Kottbus und Frankfurt a. d. S. über Brandenburg niemals vor seinem Hauptmanne sehen lassen dürfte, treibt mitten im Kriege das riedliche Handwerk der Welt, er widelt mit einer geizigen Französin (Comtesse Paula Lehnardt) Wolle. Der Kriegerstand zwischen Beiden scheint also aufgehoben und der brave Märker auch hier im Herzen jene segnende Macht entwickelt zu haben.

Jedes Bild wurde dreimal gezeigt und von einem dem Gegenstande entsprechenden Musikstück eingeleitet; das letzte Bild des Abends war ein brillantes Souver im Tanzsaal, bei dem die Darsteller und Darstellerinnen in ihren Kostümen zunächst der Tafel saßen, an welcher die Altköniglichen und höchsten Herrschaften ihre Plätze eingenommen hatten.

Bermischtes.

[Die Millionäre Preussens.] Es ist keineswegs immer eine trockene Arbeit, sich mit den Fibern der Statistik abzugeben, ganz gewiss aber nicht, wenn diese statistischen Fibern sich auf nichts Geringeres beziehen, als — die Millionäre, die der Staat Preussens zu seinen Unterthanen zählt. Diese Zahl der nachdrastlichen beati possidentes, wie sie sich aus den Fibern der Einkommensteuer-Einschätzung für 1874 ergibt, ist nichts weniger als gering. Wenn man nach denselben das einschätzte Einkommen mit 20 Kapitalstürt, so erhält man folgendes Resultat: Mit je 1,000,000 Thlr. Vermögen 49, wovon 23 in Berlin; mit 1,300,000 Thlr. 37, davon 10 in Berlin; mit 1,600,000 Thlr. 24, davon 10 in Berlin; mit 2,000,000 Thlr. 14, davon 5 in Berlin; mit 2,400,000 Thlr. 13, davon 7 in Berlin; mit 2,800,000 Thlr. 3, davon 2 in Berlin; mit 3,200,000 Thlr. 3, davon 2 in Berlin; mit 3,600,000 Thlr. 4, davon 2 in Berlin; mit 4,000,000 Thlr. 2 in Berlin; mit 4,800,000 Thlr. 10, davon 1 in Berlin; mit 5,200,000 Thaler 2; mit 6,000,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 7,600,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 9,600,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 10,000,000 Thlr. 1 in Doppelt; mit 12,000,000 Thlr. 2, 1 in Berlin, 1 im Regierungsbezirk Wiesbaden; mit 14,000,000 Thlr. 1 in Frankfurt a. M.; mit 33,600,000 Thlr. 1 im Regierungsbezirk Düsseldorf. Die letzten Beiden sind wohl Rothschild und Krupp. Rothschild schägen die Börsen jedenfalls höher als — die Einschätzungs-Kommission es gethan hat. Zusammen 160 Millionen, von denen Berlin 68 zu seinen Mitbürgern zählt.

— Wie jede Münze ihren Revers, so haben auch die Freuden eines 50jährigen Jubiläums ihre Schattenseiten. Theodor Döring hat am 25. Januar nicht weniger als 200 Depeschen empfangen und quittiren müssen, seit jenem Tage sind über 2000 Besucher in seiner Wohnung gewesen, um die Geschenke zu besichtigen, und die Zahl derer, die diese freudige Gelegenheit für geeignet hielten, den Jubilar um Geschenke, welcher Art auch immer, zu bitten, seien dies Autographen oder bedicirte Portraits, oder Unterschriften — ist geradezu Legion.

— Wenn der h. Vater einmal durchaus etwas versuchen und in den Bann thun muß, könnte er nicht einmal die Chemiker versuchen und verbunzen? Die Berliner würde der h. Vater sofort auf seiner Seite haben; denn sie sind während über die chemische Bier- und Weinverfälschung, nicht einmal ihren Capwein, der doch theuer genug sei, könnten sie rein trinken, sagen sie. Ein Hamburger Chemiker habe Berlin überschwemmt mit künstlichem Capwein, zu welchem nicht eine Traube vom sonnenbeglänzten Cap ihr feurig Blut geliefert habe. Sie erinnern dabei an die Eßlinger Weinhandlung, die aus wenigen

Jäffern Kräher 50—60 Sorten edelsten Weins gemacht habe und in Untersuchung gekommen sei, von deren Ausfall leider noch nichts verlautet.

— Die Erben der deutschen Generale werden der Zahl nach wie folgt rangirt: Der Kronprinz besitzt deren 58, Prinz Friedrich Carl 48, Prinz Karl 18, Bismarck 40, Moltke 39, Roon 39, Manteuffel 32, Treßlow 32, Stosch 29, Wrangel 28, Blumenthal 27, Herwarth v. Wittensfeld 23, Goben 22, Franckey 21, Pöbblischy 21.

— Nathan der Weise mit seinen drei Ringen war ein Stümper: es giebt 980 Religionen auf der Erde und 3643 Sprachen, und Jeder, der einer dieser Religionen angehört, glaubt einzig und allein mit ihr selig werden zu können, und der liebe Gott muß alle Sprachen und Gebete verstehen. In jeder Secunde stirbt 1 Mensch; jeder 28ste ist Soldat. Die Geistlichen werden am ältesten, die Aerzte sterben am jüngsten.

— Im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert wurde das Studentenleben bei denen, welche die Mittel besaßen, auf eine viel längere Reihe von Jahren ausgedehnt, als heutzutage. Sieben, acht, zehn, zwölf Jahre Student zu sein, war nichts Ungewöhnliches. Es gab aber wahre Ungeheuer von bemooften Häuptern, wie jener Heinrich Del, der 1638 als Leipziger Student starb, nachdem er gerade 100 Jahre alt geworden.

— Welch wirklich außerordentlicher Leistungen auf dem Gebiete der edeln Trinkkunst die Münchner fähig sind, das ergibt sich daraus, daß in circa 14 Tagen der ganze Bier-Vorrath der neuen Brauerei (Marimilians-Brauerei) in Haidhausen, nämlich 1000 Eimer, vertilgt wurden.

[Ein neuer veränderlicher Stern.] In der Nacht des 31. Januar wurde von R. Falb in Wien mit freiem Auge ein Stern an einer Stelle gefunden, wo die besten Sternkarten kein ohne Fernrohr sichtbares Gestirn aufweisen. Noch in derselben Nacht wurde der Fund auf dem Observatorium des Regierungsrathes Professor v. Doppler und in den folgenden Nächten auch auf der k. k. Sternwarte bestätigt. Das betreffende Object befindet sich nahe am Sterne Iota im Orion.

— „Im Palast-Hotel in San Francisco, welches am 1. September formell eröffnet werden wird, stellen 100 Meilen Telegraphendraht die Verbindung jedes einzelnen Zimmers der Gasse mit dem Bureau des Hotels her.“ So lesen wir in Amerikanischen Zeitungen, trotzdem der gute alte Baron Münchhausen lange todt ist und niemals Redacteur eines Amerikanischen Blattes war.

[Prügel besser als Einsperren.] Eine Chicagoer Zeitung erklärt sich für die Prügelstrafe in den Schulen gegenüber dem gebräuchlichen Einsperren. Sie sagt: Das Prügeln befördert die Circulation des Blutes und bedingt dadurch höhere Gehirnthätigkeit, ergo geschicktere Schüler.

Die Gesundheitspflege.

Seit mehr als 25 Jahren bemüht gegen Husten und Verkleimung die berühmten **Malz-Bruchbonbons** aus der Fabrik Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Von den meisten wissenschaftlichen Instituten mit der **fibernen** und **goldenen Preismedaille** prämiirt, haben sie durch ihre vortrefflichen Eigenschaften, ihrem feinen angenehmen Geschmack und ihre wirksamen Heilkraft, über alle Länder und Welttheile Verbreitung gefunden. Daber sind die Malz-Bruchbonbons als das vorzüglichste Hausmittel von den bedeutendsten Medizinischen Autoritäten gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden anerkannt u. werden empfohlen von den Herren Geh. Mediz. Rath Dr. Friedrich, Prof. Dr. Soreer, Prof. Dr. Traube, Prof. Reitel, Prof. Dr. Aletzeyneff, Geh. Sanit. Rath Dr. Gröner, etc. Preis à Carton 40 Pf. u. 80 Pf. Verkaufsstelle bei:

D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstraße 105.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unfer Gesellschafts-Register ist unter No. 60 bei der daselbst unter der Firma:

Zuckerfabrik Trebiß bei Cönnern

eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft Colonne 4 folgender Vermerk:

Eingetretten in die Gesellschaft sind:

- No. 71: Kaufmann **Carl Altleben** zu Cönnern,
- No. 72: Seifenfabrikant **Gustav Thorse** daselbst,
- No. 73: Mühlenbesitzer **Albert Hummel** zu Ibersdorf.
- No. 74: Maurermeister **Georg Freymuth** zu Cönnern,
- No. 75: Defonom **Richard Freymuth** daselbst,
- No. 76: der Defonom **Andreas Koch** zu Bebiß,
- No. 77: der Defonom **Gottlieb Junquam** jun. zu Cörmigt.

Ausgeschieden aus der Gesellschaft sind:

- 1. Kaufmann **Adolph Altleben** zu Cönnern (No. 15),
- 2. die Erben des Fabrikbesizers **Eduard Ackermann** daselbst (No. 63),

als:

- a. dessen Wittwe **Auguste geb. Freymuth**,
- b. dessen Kinder:
 - 1. **Auguste** verehel. Fabrik-Inspector **Jeep** zu Ballenstedt,
 - 2. **Reinhold Ackermann** zu Cönnern,
 - 3. **Oskar Ackermann** zu Ballenstedt,
 - 4. **Arthur Ackermann** zu Gräfenhainichen,
 - 5. **Hedwig** verehelichte **Thorse** zu Cönnern,
 - 6. **May Ackermann** zu Nordhausen,



7. **Nudolph**
8. **Gertrud**
9. **Elisabeth** } Ackermann zu Cönnern,

3. die Erben des verstorbenen Maurermeisters **Wilhelm Freymuth** zu Cönnern (No. 54),

- als:
- a. die Wittve **Freymuth, Emilie** geb. **Michael**,
 - b. der Maurermeister **Georg Freymuth**,
 - c. der Deconom **Nichard Freymuth**,
 - d. **Fana**,
 - e. **Wilhelm**,
 - f. **Paul**,
 - g. **Crusz**,
 - h. **Franziska**,
 - i. **Laura**,
 - k. **Otto**,

Geschwister **Freymuth**,

sämmtlich zu Cönnern.

- 4. der Gutsbesitzer **Christian Franke** zu **Bebig** (No. 38),
- 5. der Deconom **Friedrich Carl Kuhne** zu **Lebendorf** (No. 29),
- 6. die Erben des Deconom **Gottlob Naumann** daselbst (No. 65),

- als:
- a. die Wittve **Emilie** geb. **Schacke**,
 - b. **Iba**,
 - c. **Minna**,
 - d. **Bermince**,
 - e. **Bertha**,
 - f. **Edmund**,
 - g. **Anna**,
 - h. **Robert**,
 - i. **Odo**,

Geschwister **Naumann**,

sämmtlich zu Lebendorf,

eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Januar 1875 am 28. desselben Monats und Jahres.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Buchdruckereibesizers **Heinrich Reichardt** hier eröffneten Concurse sollen 5 Polizen der Cölnischen Lebensversicherung-Gesellschaft „Concordia“ und zwar die Nrn. 37, 164 a, b, c, d, e, über je 2000 Thlr. in Höhe von 10,000 Thlr. am 19. Februar cr. Vormittags 11½ Uhr im hiesigen Königlichen Kreisgerichte Zimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Concurscommissar auctionsweise verkauft werden.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniss gesetzt, daß die jährliche Prämie 235 Thlr. beträgt und bereits vom 26. Januar 1872 ab bis zum 26. Juli v. Js. in Höhe von 705 Thlr. gezahlt ist.

Eisle ben, den 30. Januar 1875.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Concurscommissar.
gez. **Lindner**.

Handels-Register.

Zu Vorstandsmitgliedern des Consum-Vereins für Mühle n auf die Zeit vom 1. November 1874 bis dahin 1875 sind gewählt worden: der Maurer **August Basse** aus St. Ulrich als Geschäftsführer, der Zimmermann **Friedrich Brehme** aus Gehüfte als Stellvertreter des Geschäftsführers, der Fuhrmann **Andreas Weber** aus Gehüfte als erster Beisitzer, der Kohlenmesser **Wilhelm Thurm** aus Lückendorf als zweiter Beisitzer.

Dies ist heute unter No. 8 unseres Genossenschafts-Registers eingetragen worden.
Quercfurt, den 29. Januar 1875.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der in unserem Firmen-Register unter No. 80 eingetragenen Firma

C. G. Schulze

zu Teuchern ist Col. 6 folgender Vermerk eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.

Zeig, den 18. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der in unserem Handels-Gesellschafts-Register unter No. 87 eingetragenen Handels-Gesellschaft

„**Gebrüder Richter**“

zu Zeig ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage Col. 4 folgender Vermerk eingetragen worden:

Aus der Gesellschaft ist der Kaufmann **Friedrich August Bruno Richter** zu Zeig ausgeschieden, das Geschäft wird aber von der andern Theilhaberin, Wittve **Agnes Bertha Richter** geb. **Häusler** daselbst unter gleichzeitigem Eintritt des Kaufmanns **Friedrich August Max Richter** zu Zeig als neuen Gesellschafters unter der bisherigen Firma weiter geführt. Die neue Gesellschaft hat mit dem 30. Januar 1875 begonnen.

Zeig, den 30. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Nachstehende, dem Gutsbesitzer **Julius Ulrich** zu **Eigenroda** gehörige Realitäten, als:

1. Das Freigut Nr. 46 zu **Eigenroda**, bestehend aus Wohnhaus, Waschk- und Gefindehaus, Pferdefall mit Scheune und Schuppen, Schaafstall, 2 Scheunen, Holzschuppen, Kuh- und Ochsenstall, Brennerei und Brauerei, ferner 1 Ar 80 □ Meter Hofraum (zur Brauerei), 38 Ar 30 □ Meter Wasserstück, 1 Hectar 25 Ar 10 □ Meter Garten und 1 Hectar 17 Ar 70 □ Meter Acker (im Dorfe), sowie endlich den Separationsplänen:

- a) Nr. 7b. von 77 Hectar 2 Ar 40 □ Meter Acker, Wiese und Holzung,
- b) Nr. 83a. von 24 Hectar 48 Ar 10 □ Meter Wiese und Acker;
2. die Häuserstelle Nr. 49 zu **Eigenroda**, bestehend aus einem Wohnhaus (für Schärer und Hofmeister);
3. das Restgut Nr. 50 zu **Eigenroda**, bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Kuh- und Schweinestall, Scheune, Backhaus und Pferdefall und Schuppen mit Kollkammer;
4. folgende Wandelgrundstücke in der Flur **Eigenroda**:
 - a) Separationsplanstück Nr. 20a und b., aus dem Gute 62 von 11 Hectar 6 Ar 70 □ Meter Acker und Wiese mit 68,41 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - b) Separationsplan Nr. 9c. aus dem Gute 85, von 1 Hectar 72 Ar 40 □ Meter Wiese und Acker mit 10,21 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - c) Separationsplan Nr. 9a. von 29 Ar 30 □ Meter Acker und Wiese mit 1,69 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - d) Separationsplan Nr. 9b., aus dem Gute 44, von 2 Hectar 13 Ar 70 □ Meter Acker und Wiese, mit 12,58 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - e) 7 Hectar 40 Ar 40 □ Meter Acker, im Mittelschlage, aus dem Gute 38, mit 41,27 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - f) Separationsplan Nr. 14, aus dem Gute 50, von 11 Hectar 48 Ar 40 □ Meter Acker und Wiese mit 43,90 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - g) Separationsplan Nr. 15a, aus dem Gute 56, von 4 Hectar 39 Ar 40 □ Meter Acker mit 20,32 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - h) Separationsplan Nr. 15b. von 1 Hectar 60 Ar 10 □ Meter Acker mit 7,52 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - i) Separationsplan Nr. 7a. von 4 Hectar 63 Ar 20 □ Meter Wiese, Acker und Holzung mit 20,34 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - k) Separationsplan Nr. 7c. von 11 Hectar 75 Ar 90 □ Meter Wiese und Acker mit 81,98 \mathcal{R} . Reinertrag,
 - l) Separationsplan Nr. 5a. von 41 Ar Acker und Weide mit 1,74 \mathcal{R} . Reinertrag, und endlich
 - m) Separationsplan Nr. 5b., aus dem Gute 84, von 2 Hectar 79 Ar 70 □ Meter Acker und Weide mit 10,66 \mathcal{R} . Reinertrag

— eingetragen im combinirten Grundbuche von **Eigenroda** Band I. Fol. 441. sub A. 1, 2, 3, und B. 8 bis 19 — sollen

am 15. März 1875 Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle im Freigute 46, **Eigenroda**, im Wege der notwendigen Subhastation versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 19. März 1875 Mittags 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle

verfündet werden.

Der jährliche Nutzungswerth des Grundstückes zu 1. beträgt 109 \mathcal{R} . — des Grundstückes zu 2. 12 \mathcal{R} . — und des Grundstückes zu 3. 65 \mathcal{R} .

Der Reinertrag des Grundstückes zu 1. sammt Zubehör beläuft sich auf 478,64 \mathcal{R} .

Das Gesamtmass der der Grundsteuer unterliegenden Flächen beträgt 164 Hectar 1 Ar 80 □ Meter, der Gesamtreinertrag dieser Flächen 798,66 \mathcal{R} .

Der in dem Flurbuche von **Eigenroda** als „ungetrennte Hofräume“ nachgewiesene Abschnitt 92 Kartenblatt 3 von 82 Ar 70 □ Meter schließt die nicht speciell vermessenen Hofräume zu den Grundstücken sub 1 bis 3 in sich.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, sowie sonstige die Subhastationsgrundstücke betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Schildau, den 25. Januar 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

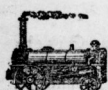
Mühlen-Grundstücks-Verkauf. (H 3671.)

Ein Mühlengrundstück mit einer Wasserkraft von über 120 Pferdekräften, bedeutender Deponie u. Nebenbranchen, in unmittelbarer Nähe einer Kreuzungsbahn gelegen, ist sofort zu verkaufen u. zur Uebernahme eine Anzahlung von Thaler 35 Mille erforderlich. Offerten beliebe man unter A. H. 212 bei den Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig niederzulegen.

Ein Ökonomielehrling

findet Befuß Erlernung der Landwirtschaft auf Domäne **Abegast** in Anhalt unter günstigen Bedingungen zu Ostern Aufnahme.
Sack, Amtmann.

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht Stellung als **Bebeling** in einem größeren Schnitwarengeschäft. Gef. Off. sub H. 5, 168b an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erbeten.



Thüringische Eisenbahn.

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß wir auf Station Halle die unserer Güter- und Eilgut-Expedition zur Verladung zu übergebenden Güter durch das von uns bestellte Kollageschirr aus der Wohnung der Verladenden abholen lassen, und daß es in solchem Fall der Vermittelung eines Speditors nicht bedarf.

Die bezüglichen Anmeldebettel, wozu Formulare sowohl bei der Güter- als Eilgut-Expedition abgegeben werden, sind in die Postbriefkästen zu legen und finden durch die Post-Verwaltung unentgeltlich Beförderung.

Erfurt, den 31. Januar 1875.

Die Direction.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Credit-Vereins von Thorwest, Naegler & Co. in Cönnern

wird **Mittwoch den 24. Februar Nachmittags 1 Uhr** im Saale des Herrn **Plümicke** abgehalten, wozu die Herren Actionnaire ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts für 1874.
2. Bericht des Aufsichtsraths und Beschluß über Gewinnvertheilung.
3. Beschluß über Decharge-Ertheilung.
4. Wahl von 4 Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren **Grobe, Keller, Kohlberg und Eckstorn.**

Der Aufsichtsrath.
Heinrich, Vors.

Gutsverpachtung.

Mein Rittergut Unterharles, ca. 500 Acker Land und Wiesen, schöne Wohn- u. Wirtschaftsgelände, 2 Stunden von der Residenzstadt Meiningen, 1 1/2 Stunden von Mellrichstadt, Station der Meiningen-Schweinfurter Bahn, ist auf 12 Jahre zu verpachten und kann am 15 März d. J. eventuell auch früher übergeben werden. Pachtbedingungen können bei den Herren **Bantier Gebrüder Mayer** in Meiningen eingesehen und daselbst auch Pachtgebote abgegeben werden.
Ernestine Kräger, Commerzienrätthin.

Verein junger Kaufleute in Nordhausen.

Gesucht: Mehrere tüchtige Commis für Material- und Colonialgeschäft. p. 1. April d. J. und zugleich, sowie für Eisen- u. Kurzwaaren.
Stellung suchen: Mehrere junge Leute f. Comptoir od. Buchhalterposten. (H. 5486)
Das Stellenvermittlungsbureau.

Bitterfelder Briquettes

von **A. Ackermann u. Co.**, anerkannt beste Qualität, liefert pro Fuhr 25 Ctr. für 19 1/2 Reichsmark (6 \mathcal{M} . 15 \mathcal{S} .) frei Stall

Oscar Zeising,

Kohlen-Niederlage an der Berliner Straße.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren:

A. Ackermann, Geißstr. 55, Chr. Mäder, Niemeyerstr. 15.

C. F. G. Kising, Schmeerstraße 43.

Ein Deconomie-Verwalter, 23 Jahr alt, militärfrei, sowie mit guten Attesten versehen, sucht pr. 15. März oder 1. April anderweitig Stellung. Gefällige Offerten bittet man an Herrn **Schulzen Eckardt** zu Reitzgenstedt bei Cölleba zu senden.

Zur selbstständigen Besorgung aller **Calculationen** wird für eine **Maschinenfabrik** ein **junger Mann** gesucht, welcher einen derartigen Posten bereits bekleidet hat. Gef. Offerten unter **D. S. # 2511** sind an **Rudolf Mosse** in Halle a/S. zu richten.

In meinem Tuch-, Seiden- u. Modewaarengeschäfte ein gross & en detail kann ein junger Mann als **Beihilf** placiert werden.
Coerhen.

C. G. Mersburg.

In **Magdeburg**, besserer Lage der Stadt (am Markt) ist ein **Geschäftslokal**, in welchem seit 10 Jahren ein **Glasgeschäft** betrieben, zum 1. April or. zu vermieten. Näheres durch **Rudolph Pusch** in Magdeburg.

Für ein größeres **Eisen-, Tafelglas-, Kurzwaaren- und Colonialwaaren-Geschäft** wird sofort oder zu Pfern ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen unter **günstigen Bedingungen** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Carl Ernst Schober** in Halle a. S.

Ein **akad. gebild. junger Landwirth**, mit Correspondenz u. f. w. vertraut, sucht **Beschäftigung** auf einem größeren Gut. Gehalt wird wenig beansprucht. Anschluß an Familie erwünscht. Gef. Offerten sub **D. F. 958** durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Leipzig erbeten.

Eine perfecte **Köchin**, besonders mit der **feineren** Küche vertraut, kann vom 1. März d. J. an bei einer grösseren Herrschaft in Leipzig Stellung finden. Gute Empfehlungen sind erforderlich. Adr. sub „**Köchin**“ zu richten an den Hausmann **Kaupisch**, Leipzig, Markt 17 (Königshaus).

Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.

Vortrag des Herrn Professors **Dr. Wolters** zum Besten des Vereins: „**Ein rheinischer Martyrer**“ am **Donnerstag** den 11. Februar Abends 6 Uhr im hiesigen **Volksschulsaale**.
Halle, im Februar 1875. **Der Vereins-Vorstand.**



Feinste Punsch-Essenzen

vom Königl. Hoflieferanten **Joseph Selner** in Düsseldorf.

	1/4 Flasche	1/2 Flasche
Ananaspunsch	fl. 1. 10.	20 \mathcal{S} .
Portwein	fl. 1. —	15 "
Burgunder	fl. 1. —	15 "
Vanille	fl. 1. —	15 "
Rum	fl. 1. —	15 "
Arac	fl. 1. —	15 "
Bischof-Essenz pr. Flacon 5 \mathcal{S} .		
Cardinal- " " 10 \mathcal{S} .		

Feinsten **Jamaica-Rum, Arac de Goa**. Allen feinsten **Cognac, Maraschino, Curaçao** und alle Sorten **feine französischer Tafel-Liqueure** empfiehlt die

Chinesische Theehandlung von **G. Gröhe**,
104. Leipzigerstraße 104.

Zu Fastnacht empfehle:

mein Lager feinsten **Punschextracte** von **S. Sellner** in Düsseldorf und **Schieffer** in Bendorf, sowie **R. Rum, Cognac u. Arac** zu soliden Preisen.

A. Krantz.

Knallbonbon

mit **Deffert** und **Cotillon-Einlagen** in großer Auswahl.

Engl. Cheebisquite u. Cheewaffeln

in **Originalkisten** u. einzeln billig bei **A. Krantz, gr. Steinstr. 11.**

Prima Deutsche, Holland. und Französische sowie **Ia. Punschessenzen** aus der **Liqueur-Fabrik** des Herrn **Stibbe** in Cöln empfehlen zu **Originalpreisen** in ganzen und halben Flaschen
Große Ulrichsstraße 57. C. L. Blau.

Schüttengeläute

vom elegantesten bis zum einfachsten, **Goslarer Schellen** und **aufstehende Glocken** empfiehlt **Ferdinand Haassengier, gr. Klausstr. 26.**

Zu **Fastnacht** empfiehlt **frische Pfann- und Spritzkuchen** in bekannter Güte **C. T. Müller, Leipzigerstr. 1.**

Morgen **Mittwoch** stehen gute **fette Landschweine** zum Verkauf im „**Gold. Pflug**.“
Buch & Rolle.

Drei gute Droschken nebst **fünf Pferden** mit **Geschirr** sind zu verkaufen in **Magdeburg, Schrot-dorferstraße 14** bei **Albert Nagel.**

Für **Drechsler.** Büffel-, Brasil- und Englische **Hornspitzen, Weichsel- und Pfefferrohre, Ebenholz, Pockholz** und **Brunnenholz** empf. **Herrn Aug. Pelzer** in Cöln.

In **Preßheesen-Fabrikanten** und **Anderer** liefert **ausgepreßte frische untergährige Gerste** im Winter wie im Sommer und schließt auch auf **Lieferung** ab die **Dampfbrauerei Lüsschen** a bei Leipzig.

Junge Neufundländer Hunde ächter Race, sind zu verkaufen bei **F. W. Berger, Schmeerstraße 15** in Halle.

Für Bäcker.

Beste **Kornbranntweinhefe** versende täglich frisch pr. Post; bei **Abnahme** von 10 Pfd. mit 5 \mathcal{S} . pr. Pfd. franco. **C. Strub,** Lüneburg (Hannover).

Weintraube.

Dienstag den 9. Febr. 1875. **Gr. Extra-Concert** vom **Hall. Stadt-Orchester.** Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 \mathcal{M} Pfg. **W. Halle,** Stadtmusikdirector.

Erdeborn.

Dienstag den 9. d. freireligiöser Vortrag vom **Prediger Czersky** aus **Schneidemühl.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute **Vormittag** entschlief nach **langen** und **schweren** Leiden unsere theure **Schwester** und **Tante** **Dorothea Voelcher** im 63. Lebensjahre, was wir hierdurch **Freunden** und **Bekanntem** tiefbetrübt anzeigen.
Halle, d. 7. Februar 1875.
Helene Gering geb. Voelcher.
Dr. Hugo Gering.
Die **Beerbigung** findet **Mittwoch, Vormittag 11 Uhr** statt.

Telegraphische Depesche.

Madrid, d. 7. Februar. Als neu designirte Vertreter Spaniens im Auslande werden von dem dem Ministerium nahe stehenden Journal „Politica“ jetzt genannt: Merry für Wien, Cueto für London, Molins für Paris und Ziguena für Bern. — König Alfons begiebt sich am Dienstag nach Logrono und will vor seiner Rückkehr hierher noch den Städten Burgos, Valladolid und Avila einen Besuch abstatten.

Die Synoden

der sechs östlichen Provinzen sind nunmehr geschlossen. Wie sich erwarten ließ, ist kaum einer der Synoden das Schauspiel heftigen Auseinandersetzens der Gegensätze erspart geblieben, aber der Ausgang der Beratungen war doch überall ein friedlicher, und ein für das bestehende Kirchenregiment nicht ungünstiger. Abgesehen von der pommerischen Provinzialsynode, wo das orthodoxe Element das Terrain vollständig beherrschte, sind die Wahlen in die Generalsynode entschieden im vermittelnden Sinne ausgefallen, und wenn auch hier und da der Ansturm gegen den evangelischen Oberkirchenrath nur durch die Entschlossenheit der Regierungskommissäre zurückgeschlagen werden konnte, so haben doch andere Synoden es nicht an Beweisen verfühlicher Gefinnungen fehlen lassen, indem dort die gegen den Oberkirchenrath gerichteten scharfsten Anträge entweder gar nicht zur Verhandlung, oder in einer erheblich gemilderten Fassung zur Annahme gelangten, oder auch von einer starken Mehrheit abgelehnt wurden. Das letztere Schicksal widerfuhr auf der preussischen Provinzialsynode dem Antrage des Grafen Dohna-Schloden auf Abänderung der Geschäftsordnung dahin, daß dem Regierungskommissär die der Würde der Synode widersprechende Befugniß genommen werde, die Schließung der Synode bewirken zu können, und auf der posen'schen Synode den Anträgen des Landraths v. Massenbach: dem das Trauformular betreffenden Erlaß des Oberkirchenraths vom 21. Sept. v. J. die Zustimmung zu versagen, und diejenigen Geistlichen, welche die Gottheit Christi läugnen als unfähig für das Lehramt zu erklären. Aus den Motiven des Beschlusses auf Uebergang zur Tagesordnung, dem Massenbach'schen Antrage gegenüber, geht übrigens hervor, daß in der Versammlung bezüglich der Gottheit Christi „Einnützigkeit und Einhelligkeit“ herrschte. Ein gleicher auf allen übrigen Synoden in meist noch schärferer Fassung gestellter Antrag kam auf der brandenburgischen wegen Zeitmangels, und auf andern Synoden deshalb nicht zur Verhandlung, weil man sich dort der Einsprache des Regierungskommissärs fügte, der diese Materie als außerhalb des Geschäftskreises der Synode liegend erklärte, und in der Behandlung derselben einen Verstoß gegen die Kirchenordnung erblickte. Auf der pommerischen Synode begnügten sich deshalb 74 Mitglieder mit der Niederlegung einer entsprechenden Erklärung, während auf der sächsischen Synode der Antragsteller Graf v. d. Schulenburg-Beegendorf sein Mandat mit der Erklärung niederlegte: daß er jede Stunde bedauere, die er in einer so unfreien Versammlung zugebracht habe. Der in die preussische Synode gewählte Hr. v. Sauten-Julienfelde hatte den vorgeschriebenen Eid verweigert, und dadurch sich freiwillig ausgeschlossen. Angenommen wurde dagegen von der posen'schen Synode der Antrag Massenbach's: den Oberkirchenrath um Zurücknehmung seines Erlasses betr. die Wiedertragung Geschiedener zu ersuchen, während die brandenburgische Synode auf den Antrag des Hrn. v. Bethmann-Hollweg beschloß, die Suspendirung jenes Erlasses zu erbitten. Dieselbe Synode beschloß auch an den Kaiser die Bitte zu richten, daß die bevorstehende Generalsynode nächst ihrer kirchlichen Verfassungsarbeit mit der Aufstellung einer kirchlichen Trauordnung beauftragt werde, lehnte dagegen den Antrag des Superintendenten Tauscher auf Mobilisation des Trauformulars ab. Mit 70 gegen 22 Stimmen erklärte die pommerische Synode: die kirchliche Wiedertragung Geschiedener in den Fällen für unzulässig, in welchen die Trauung der ersten oder vorausgehenden Ehe aus andern als den biblisch oder kirchenordnungsmäßig zulässigen Gründen erfolgt sei, obgleich der Regierungskommissär in der darüber entstandenen förmlichen Debatte darauf aufmerksam machte, daß die namhaftesten Theologen nicht wüßten, welches die schriftmäßigen und welches die schriftwidrigen Entscheidungsgründe seien, und daß nicht einmal Ehebruch und böswillige Verlassung als zweifellose Begriffe gälten. Die Aufhebung der Stolzgebühren unter Entschädigung der Geistlichen wurde von einigen Synoden in vollem Umfange, von andern, wie beispielsweise der brandenburgischen, nur in Bezug auf die Taufe und Trauung beschlossen.

Frankreich.

Paris, d. 4. Februar. Nachdem die dritte Lesung der konstitutionellen Gesetze mit einer Majorität von 521 Stimmen gegen 181 beschlossen worden ist, beginnen die Monarchisten von dem Erfahren über die unerwarteten Ereignisse sich zu erholen. Sie trösten sich mit der Hoffnung, daß die Majorität, welche die Republik konstituirte hat, nicht lange zusammenhalten werde. Andererseits kommen eigenthümliche Gesändnisse zu Tage; der „Courier de France“, ein orleanistisches Blatt neuesten Datums, äußert sich, um den Abfall der Orleanisten von der monarchischen Sache zu entschuldigen, folgendermaßen: „Die Orleanisten haben trotz alledem ihre Hoffnungen nicht aufgegeben. Da aber die Zukunft keiner bestimmten Partei angehört, so reserviren sie ihre Rechte und bleiben die Repräsentanten der parlamentarischen, liberalen, tricolornen Monarchie bis zu der Stunde, in der die Glocke für eine monarchische Restauration ertönen wird.“ Das wird die republikanische Linke über die neue Bundesgenossenschaft aufklären. Der

in Beziehung zum Herzog von Decazes stehende „Moniteur universel“ erklärt: „Es läßt sich nicht leugnen, daß man die neueste Wendung der Dinge nur der Furcht vor dem Bonapartismus zu danken hat.“ Und der „Français“, der von den Häuptern des rechten Centrums inspirirt wird, äußert: „Es ist ersichtlich, daß die Furcht vor dem Bonapartismus den größten Einfluß auf die veränderte Stellung ausgeübt hat, die gewisse parlamentarische Gruppen in diesen Tagen eingenommen haben. Die Nachrichten aus den Departements, in denen eine Wahl bevorsteht, zeigen, daß die Bonapartisten, um ihre Kandidaten zu stützen, sich solcher Mittel bedienen, die nur eine starke und fest begründete Regierung mit Erfolg bekämpfen kann.“ — Die Neubildung des Ministeriums tritt neuerdings wieder in den Vordergrund, man erwartet eine Entscheidung in den nächsten Tagen. Die Chancen des Herzogs von Broglie als Ministerpräsident sind sehr gedunken, an seine Stelle ist Herr Dufaure, der ehemalige Justizminister des Herrn Thiers, getreten. Alle Welt ist überzeugt, daß nur er mit der Bildung des Ministeriums beauftragt werden wird. Präsident Buffet selbst bemerkte gestern, als er in Versailles vom Präsidentensitze herabstieg, zu einigen Freunden: „Zeit bleibt dem Marschall nur noch übrig, ein Ministerium Dufaure zu bilden.“ Unter den Ministerkandidaten figurirt auch Herr Laboulaye. Im Hotel Bagration herrscht natürlich große Freude; der alte Thiers sieht, wie sein Nachfolger gezwungen ist, seine alten Minister wieder in's Kabinett zu ziehen und sich von den Personen berathen zu lassen, die ihre Parole stets im Hotel Bagration geholt haben und künftig holen werden.

Großbritannien.

London, den 4. Februar. Mit der gestern im Reformklub abgehaltenen Versammlung, zu welcher sich etwa 140 Parlamentsmitglieder eingefunden hatten, hat die Krisis der liberalen Partei vorläufig ihren Abschluß gefunden. Wie vorauszusehen war, ist Lord Hartington nach der freiwilligen Niederlage der Kandidatur Forster's einstimmig zum Führer der Whigs gewählt worden. John Bright präsidirte der Versammlung und sprach in seiner Eröffnungsrede sein großes Vertrauen in die Zukunft der Partei aus — eine Versicherung, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Betreffs des Zweckes der Versammlung bemerkte er sodann: „Wir sind hier zu dem Behufe, einen parlamentarischen Führer zu wählen, Jeder von uns weiß aber, daß wir uns durch eine solche Handlung keine Fesseln oder Bürde auflegen. Ein parlamentarischer Führer ist nach unserer Anschauung zur Leitung der politischen Angelegenheiten allerdings nothwendig, aber Jeder von uns wird sich eine solche individuelle Freiheit reserviren, wie ehrenhafte Männer sie nothwendig brauchen; doch sind wir bereit alle die Opfer zu bringen, welche die Parteieinheit fordert. Wie wir in der Wahl unseres Führers einmütig sein würden, so werden wir auch beweisen, daß es eine große konsolidirte liberale Partei im Parlamente und im Lande giebt.“ Nachdem die Wahl vorüber war, beschloß die Versammlung eine Dankadresse an Gladstone zu richten. Lord Hartington, der neugewählte Führer der Opposition im Hause der Gemeinen, ist der älteste Sohn des 7. Herzogs von Devonshire und wurde im Jahre 1833 geboren, ist somit erst 42 Jahre alt und hat eine nahezu 13jährige parlamentarische Erfahrung. Nachdem er seine Studien in Cambridge beendet, wurde er im Jahre 1857 für North Lancashire in das Parlament gewählt. Bei der Eröffnung des neuen Parlaments im Jahre 1859 beantragte er ein Misstrauensvotum gegen Lord Derby's Regierung, das mit 323 gegen 310 Stimmen zur Annahme gelangte. Im März 1863 wurde er zu einem Lord der Admilität im Kabinett Palmerston ernannt und wenige Wochen später erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium. Bei der Rekonstruktion der Regierung nach Palmerston's Tode wurde er zum Kriegsminister befördert. Im December 1868 büßte Lord Hartington seinen Sitz für North Lancashire ein, wurde aber unmittelbar darauf zum Unterhausvertreter des Fiedens Radnar gewählt, worauf er die Generalpostmeisterstelle in Mr. Gladstone's Kabinett annahm. Diesen Posten vertauschte er im Januar 1871 mit dem eines Obersekretärs für Irland, den er bis zum Sturz der liberalen Regierung im vorigen Jahre innehielt.

Aus der Provinz Sachsen.

— Der Dienstagabend voriger Woche konnte für die Bewohner des unweit Bittenberg gelegenen Dorfes Grabo ein recht verhängnisvoller werden. Der dortige Ortsrichter hatte mit seinem Gefinde bis Abends 5 Uhr in seiner Scheune gearbeitet. Nachdem die Mägde ihre übrigen häuslichen Arbeiten verrichtet und das Abendbrod genossen hatten, schickten sich dieselben an, zum Fastnachtsvergügen nach dem nahe gelegenen Gasthof zu gehen. Der Knecht, der zu dieser Zeit in der Futterkammer zu thun hatte, wurde plötzlich durch den Ruf: „Feuer!“ erschreckt. Als er hinaustrat, stand der hintere Theil der Scheune schon in hellen Flammen, welche um so schneller um sich griffen, als der Sturm mit Macht in den Brand blies und die Gluth nach den angrenzenden Ställen und Wirthschaftsgebäuden trieb. In kurzer Zeit waren diese und das Gehöft des benachbarten Hüfners Sch. in Asche gelegt. 2 Stück Rindvieh und einige Schweine fanden in den brennenden Ställen den Tod. Das „Wittenb. Kreisblatt“ knüpft an diese Mittheilung die Bemerkung, daß dies in kurzer Zeit in der nächsten Umgegend der vierte Brand sei und es auffallend erscheine, daß das Feuer jedesmal im Innern einer Scheune ausbrach und an

den betreffenden Abenden in dem von Brand heimgefuhrten Ort Tanzbelustigungen stattfanden.

Vermischtes.

Der Orient, schreibt der „Berliner Börsen-Courier“ vom 6. d., gewinnt bei uns immer mehr und mehr an Vertretung; zu dem vorgestern im königlichen Palais stattgefundenen Ballfeste waren zwei Prinzen des Orient geladen und erschienen. Prinz Hassan von Egypten, der Sohn des Khebeiva war der eine, der Prinz mit dem jungensbrecherischen Namen, Fohibika Kita, Chiwa Kawa von Japan, der andere. Uebrigens haben sich die Melodien unserer neuesten Operetten auch auf dem Soparquet in diesem Winter ein vollständiges Heimathsrecht erworben. Nicht nur auf dem Subscriptionsball waren es die Klänge der „Giroflé“ und der „Fledermaus“, welche die junge Welt zum Tanzen animirten, auch auf dem vorgestrigen Balle im königl. Palais wurde wacker Contre und Polka zu Lecocq's Angot-Melodien und zu den Acten der Fledermaus getanzt. „Mit Fischen in der Halle“ — klangen die lustigen Töne durch die Säle des Kaiserpalais und man kann jetzt wenigstens mit Recht die ausgelassenen Weifen „gleich populär vom Palast bis zur Hütte“ nennen.

In der Capelle des Dorfes Kierst bei Krefeld ereignete sich am Sonntag während des Gottesdienstes ein eigenthümlicher Vorfall, über welchen der „Kref. Ztg.“ folgendermaßen berichtet wird: Der an der Capelle fungierende Rector kam im Verlaufe seiner Predigt auf die Glaubenslosigkeit und Gottlosigkeit unserer Tage zu sprechen. Mit jedem Tage würde die Verfolgung der Kirche und ihrer Diener schlimmer; ihre unverjährbaren Rechte würden geschmälert und unterdrückt, ihre Freiheiten einseitig beschränkt und aufgehoben; die Bischöfe und Priester würden in manchen Staaten in die Gefängnisse geworfen oder über die Grenzen gejagt; die Priester an der Ausübung der gottesdienstlichen Handlungen gehindert, dagegen der zügellosen Presse die Untergrabung alles Guten und Sittlichen gestattet. Die Schamlosigkeit mache sich allenthalben breit und die Autorität verliere täglich an Einfluß. Was Wunder, wenn da die Verbrechen in nie gekannter Weise sich mehreten, die Sittenlosigkeit Alles überwuchere und die Zügellosigkeit und Vermilderung der Jugend überhand nehme! Doch seien hieran weder die Eltern Schuld, die nach wie vor ihre Pflicht erfüllen, noch auch die Kinder. Erklärlich sei dies Alles, wenn man bedenke, daß allenthalben die Geistlichen aus der Schule gewiesen würden, daß der Einfluß derselben eingeengt und aufgehoben werde u. s. w. Schuld sei auch, daß Gesetze erlassen würden, die man ohne Gewissenbissewunden nicht befolgen könne. — „Das ist gelogen“, ertönte hier die Stimme des Ortsvorstehers laut in die Predigt hinein. „Daran trägt nicht der Staat die Schuld, sondern die Pfaffen!“ Die weiteren Aeußerungen wurden durch das darauf folgende allseitige Rufen und Durcheinanderschreien unverständlich. Der Rector sah sich genöthigt, die Predigt und den Gottesdienst zu schließen, und unter großer Erregtheit zogen die Anwesenden von dannen.

[Faschingscensur in Wien.] Wie mehrere Morgenblätter melden, hat die Censur von Dttakring in dem Programme, das die Arrangeure der bekannten Faschingszüge vorlegten, arg gewüthet. So wurde unter Anderm gestrichen die Bauerregel: „Wenn uns Petri thut donnern und blühen — Fucht Rom gewaltig, thut aber nichts nützen.“ Ein Manifest am Alphons-Tag — bringt selten etwas Besseres nach. — Blüth'n um Eugenia viel Rosen — Krieg'n einen „Water“ auch bald die Franzosen.“ — Aus einem Don Carlos machte die Censur einen Don Cactus, und das für den Carlisenzug erkonnene Motto: „Ein freies Leben führen wir und morben nur aus Herrschbegier“, wurde höchst sinnreich umgestaltet, so daß Don Cactus nicht ein — freies, sondern ein lustiges Leben führt, auch nicht aus Herrschbegier morbet, sondern drei Krügel Pilsener oder Technisches. Ganz Europa wird sich nicht wenig wundern über dies Censurstücklein in einem Wiener Bororte. Im Vormärz kann es weit hinten in Dttakring auch nicht heller ausgehen haben.

[Gründerproceß.] Am Queen's Bench Gerichtshofe in Westminster schwebt gegenwärtig ein Gründerproceß, der wegen des Umstandes, daß die beteiligten Parteien sämmtlich den höheren Ständen angehören, einiges Aufsehen erregt. Admiral Sir John Hay, Sir Seymour Blane, Mr. McCullagh Lorenz, Parlamentsmitglied für den Londoner Bezirk Finsbury, Mr. Eastwick, ein Ex-Parlamentsmitglied, und Mr. Francis, ein Director der London and County Bank, sind in ihrer Eigenschaft als Directoren der Canadian Oil Works Corporation (Limited) angeklagt, einen falschen Prospect veröffentlicht zu haben, in Folge dessen sehr viele Actionäre ihr bei dem Unternehmen angelegtes Kapital verloren. Wie aus der Anklageschrift erhellt, sind die in einem District der Provinz Ontario gelegenen Werke fast werthlos, aber obwohl die Directoren dies durch verschiedene an sie gerichtete Warnungen mußten, grünbeten sie dennoch die Compagnie und kamen überein, die Summe von 480,000 Pfd. St. für das Eigenthum zu zahlen. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

In Marfeille wurde dieser Tage vor der Zuchtpolizeikammer der Proceß der Hochstaplerin Sannier und des Dr. v. Boissy verhandelt. Die Betrügerin unterzeichnete sich als Erzherzogin Marie Theresia, Markgräfin v. Boissy, und gab vor, im Begriffe zu stehen, eine Erbschaft von 30 Millionen zu erben. Der Dr. v. Boissy sagte aus, von der ganzen Sache von seiner Mitangeklagten im magnetischen Schlafe unterrichtet worden zu sein. Diese schwindelhafte Aussage erregte große Heiterkeit in dem zahlreichen Auditorium. Die Hochstaplerin ist eine Gefängnisflüchterin, die sich an verschiedenen Orten unter dem Namen Stellani herumtrieb. Sie verweigerte jede Auskunft über ihre angeblichen Beziehungen zum „Erzhaufe“ und stellt sich, als ob sie

im Besitze der größten Staatsgeheimnisse wäre. Der Präsident widerlegte diese Spiegelfechtereien und gab der Angeklagten kund, daß die Polizei die genauesten Angaben über ihr Vorleben gemacht habe. Die von der Hochstaplerin in Paris verübten Schwindeldiebstahle betragen mehrere hunderttausend Francs. Die Anklagen wurde zu je fünf Jahren Gefängniß, fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Rechte und einer Geldstrafe von 1000 Francs verurtheilt.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Der Erfolg des großen astronomischen Ereignisses vom 9. December vorigen Jahres, dem die Welt ein so nachsames Auge zugewendet hat, ist endlich auch von einem wichtigen Beobachtungsort der südlichen Erdhälfte bestätigt worden. Von der englischen Expedition, welche auf der Insel Rodriguez (ungefähr 4 Grad oder 60 Meilen östlich von Mauritius gelegen) stationirt war, ist die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß der Venus durchgang glücklich beobachtet wurde. Nun sind zwar die Ergebnisse von den „Kerguelen“ noch unbekannt. Da indessen das Unternehmen der englischen Regierung jetzt den erforderlichen zweiten Stützpunkt auf der südlichen Hälfte, nämlich Rodriguez, in Verbindung mit dem Resultat der Sandwich-Inseln, gefunden hat, so ist die trigonometrische Basis zur nachfolgenden Winkel- und Distanzberechnung diemit gewonnen. Englands Antheil an dem allgemeinen Werk kann daher als gelungen angesehen werden.

Der englischen Zeitschrift „Academy“ zufolge sollen aus Afrika eingetroffene Berichte und genaue Karten von Lieutenant Cameron den von letzterem aufgefundenen Ausfluß des Tanganyika-See's bestimmen. Cameron hat dem vermuthlich seine Klusreise weihnachtet fort; die englischen und portugiesischen Behörden an der Westküste haben Weisung erhalten, ihm ihre Unterstützung zu gewähren.

Dem „South Australian Register“ zufolge hat die Legislatur von Süd-Australien ein Gesetz für die Incorporirung und Dotirung einer Universität in Adelaide angenommen. Die Regierung der Colonie hat den dafür nöthigen Grund und Boden bewilligt, und zwei reiche Colonisten haben die Lüste der Privatstiftungen jeder mit 10,000 Pfd. Sterl. eröffnet.

Im Augsburger Kunstverein ist von dem Münchener Professor Max Wiedemann ein Entwurf für ein Denkmal für Heine in zur Ausfertigung gebracht, welchen der bekannte Künstler aus eigenem Antriebe aufzuzieht, nachdem sich in Augsburg ein Comité zur Errichtung eines solchen Monuments bildete. Das Comité empfing auch bereits von Admia Ludwig II. einen ansehnlichen Beitrag zu den Kosten der Ausführung des Denkmals.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 6. Februar.

Eheschließungen: Der Kaufmann A. Bode, Berlin, und E. A. H. Keil, Niemeysersstraße 15; — der Bahnhofsassistent J. Scheuer, Bahnhofsstraße Nr. 11, und M. Eb. Ruff in Becklingen; — der Arbeiter J. H. A. Neumann, Weingärten 2, und E. W. Augustin, Kuttelstraße 4; — der Zimmermann E. A. Gölzner, Martinsgasse Nr. 9; — der Maler F. W. N. Hoge, Steinweg 35, und W. H. N. B. Burgbaus, Klauschorvorstadt 16.

Geborenen: Dem Gartenarbeiter W. Ruff ein Sohn, Geldstraße 4; — dem Kaufmann D. Ebert ein Sohn, Blücherstraße 10; — dem Handarbeiter C. Weber eine Tochter, Unterplan 6; — dem Handarbeiter A. Marx ein Sohn, Dieringstraße 2; — dem Schmiedemeister L. Wendt eine Tochter, Martinsgasse Nr. 2; — eine unehel. Tochter, Erbnings-Infanterie; — dem Apothekenbesitzer W. W. N. Tetz ein Sohn, Oststraße 17; — dem Restaurateur E. Buggert ein Sohn, vor dem Steinthor 13.

Gestorbenen: Des Locomotivführers C. Greulich Sohn Johannes Carl, 1 Monat 13 Tage, Krämpfe, Hauffast 4; — die unverheiratete Johanne Bürger, 51 Jahr 10 Monat 24 Tage, Lungenerkrankung, große Rittergasse 19; — ein unehelicher Sohn, todtgeboren, Erbnings-Infanterie; — des Oberbergrathen Assistenten H. Uhlmann Tochter Helene Mathilde, 4 Mon. 15 T., Lungenerkrankung, kleines Kirchenfeld 3; — des Schornsteinfegers C. G. Wolff Sohn Carl Gustav Paul, 2 Monat 19 Tage, Krämpfe, Derglaucha 32; — die Wittwe Sophie Schürden geb. Winkler, 66 Jahr 1 Monat 28 Tage, Schlaganfall, Grafenweg Nr. 17; — der Kammkammermeister Friedrich Daniel Lenz, 63 Jahr 8 Monat 2 Tage, Saalberg 5.

Meldungen am 7. Februar.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter Hock und S. Heilandt, Langeasse Nr. 16.
Gestorbenen: Des Mauerers A. Friedrich Tochter Helene Ida, 1 Jahr 2 Monat 10 Tage, Bräun, Harz Nr. 28; — des Bandagist Ch. Wierzbinski Tochter Elisabeth Anna Frieda, 1 Monat 4 Tage, Verbanungsgäßchen, kleine Märkerstraße Nr. 9.

Sing-Akademie.

Dienstag d. 9. Februar Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Anmeldung neuer Mitglieder Wilhelmstr. 5. part. bei Herrn Dr. Worehsch. Der Vorstand.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 9. Februar:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 10—1.
Marian-Bibliothek: Vm. 2—3.
Stadtsammt: Vm. v. 9—1 u. Vm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Vm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 H. Ulrichsstraße 27.
Vvar-u. Vorkursus-Bereit: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Vm. 3—5 Brüderstraße 6.
Brievverfassung: Vm. 8 im neuen Schützenhaus (mit Cours-Vot.).
Bureau der Handelskammer, Brüderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause) III., geöffnet v. 11—1 Uhr V. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur Abnahme von Anträgen, Bescheidungen und Gutachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- und Verkehrs-Angelegenheiten.
Kaufmann-Verein: Ab. 8 ar. Draubaus. 9 Ges. I. Geschäftsabend. — Ballotage.
Kaufmann-Verein: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Lese David“ Zimmer 4.
Politechnischer Verein: Ab. 7—9, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Lütz.“
Velterer Hallischer Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thiem's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Münchener Draubaus“, ar. Uelachsstr.
Naturwissenschaftl. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt-Hamburg“.
Singsocietät: Ab. 6 Uebung im Saale der Volksschule.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „goldnen Löwen“ (Leizjägerstr.).
Concerte. Hallisches Stadt-Orchester: Vm. 3, in der „Weintraube“.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Rosa und Nischen“, Original-Schauspiel.
Ausstellungen. G. Uhlig's Kunst- und Musikinstr. Ausstellung (Unter Leizjägerstr. neben d. „goldn. Löwen“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
Sabel's Bade-Anstalt im Fürtenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittag 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 8. Februar.

Arnsprin. Hr. Oberk. Leut. Frhr. v. Schön a. Nachen. Hr. Rittergutsbes. v. Blum a. Bielefeld. Hr. Prem. Leut. Krause a. Berlin. Frau Rittergutsbes. v. Wagemann v. Tochter a. Bollendorf b. Jüterbog. Hr. Major v. Blum m. Gem. a. Danzig. Hr. Kessler Veruuth a. Leipzig. Hr. Steuer-Rath Bender a. Eiben. Hr. Kunstgärtner v. Embach a. Nachen. Hr. Fabrik. Lebert a. Danzig. Hr. Zahmmeister Lendorf a. Dresden. Die Hr. Kauf. Schwieger a. Magdeburg, Kos u. Kutz a. Frankfurt a. M., Berger a. Bremen, Wulff a. Berlin.

Stadt Hamburg. Hr. Gutsbes. Freie a. Meis. Hr. Hofmüller Hr. a. Coudersbäumen. Hr. Commernrath Stürcke a. Erfurt. Hr. Oberk. Leut. v. Lütkenbach a. Braunschweig. Hr. Landw. Schaper a. Kofia. Die Hr. Kauf. Schütz a. Mainz, Pell a. Leipzig, Emenstein a. Eberfeld, Reichwage, Leipziger, Viacorsky, Meyer, Fuß, Lemm u. Just a. Berlin, Kaufmann a. Elm, Jäger a. Eberfeld, Amrein a. Hohenkirchen, Deutgen a. Dären, Hinderberger a. Pforzheim, Eberford a. Herford, Fischer a. Müdesheim.

Soldner King. Hr. Gerichtsrath v. Wittowsky a. Königsberg. Hr. Dr. Schilling a. Emden. Hr. Ober-Untmann Walter a. Breslau. Hr. Ingenieur Jost a. Essen. Die Hr. Kauf. Voigtländer a. Dessau, Stock u. Jack a. Leipzig, Meyer a. Liegnitz, Kndolp a. Pforzheim, Nisch a. Elberfeld, Schott a. Berlin.

Goldene Angel. Hr. Rittergutsbes. v. Hellorf m. Gem. a. Brossfeld. Hr. Oberamtmann Hillmann m. Fam. a. Schaderf. Die Hr. Defon. Fischer a. Luthbagen, Brandt a. Hellsfeld. Hr. Professor Schmidt m. Gem. a. München. Hr. Dr. Lange m. Eohn a. Hamburg. Hr. Leut. v. Bauer a. Berlin. Hr. Gerichtsrath v. Haase a. Köhlbäumen. Hr. Stud. Watschke a. Leipzig. Hr. Dr. Hellmann a. Gotha. Die Hr. Ingenieure Mennicke a. Dresden, Jean de kien a. Breslau. Hr. Inspector Kolulu a. Walesforob. Hr. Justizrath Meinicke a. Erfurt. Hr. Privat. Lorath a. Lacrone. Die Hr. Kauf. Baumann a. Mainz, Röber a. Ebbau, Jahn a. Kranichsen, Keller a. Bresslau, Wolf a. Frankfurt, Haud a. Eberfeld, Liebenthal a. Hamburg, Fonthelm a. Cassel, Dörsfelder a. Hünigsen, Kubend a. Nurnb. Harry Held a. Mainz, Steiner a. Kaiserlautern, Krall a. Erfurt, Gebert m. Frau a. Stettin. Frau Kaufm. Schulz a. Nelsen.

Ruffischer Hof. Hr. Privat. H. Krahm a. Meiningen. Hr. Rent. F. Koch a. Halberstadt. Hr. Ingenieur Reimann a. Guben. Hr. Geometer Müller a. Falkenberg. Hr. Berkontroleur d. Halle-Oran-Gubener Eisenbahn Stubenrauch. Hr. Lehrer Wittig a. Eisenach. Die Hr. Kauf. Hilfermann a. Sudenburg, Wallmeier a. Minden, Eger, Steinbrecher, Widardt u. Eohn a. Berlin, Brückner a. Rudolstadt, Hering a. Leipzig, Stummann a. Magdeburg.

Telegraphischer Coursbericht der Paltischen Zeitung.

8. Februar 1875.

Berliner Fonds-Börse.
 Bergisch-Märkische 70,75. Eohn-Mindener 109,75. Rheinische 117,75. Oester Staatsbahn 533. Lombarden 244. Oester. Creditactien 401. American 98,75. Preuß. Consolidirte 105,75. Lendenz: —

Berliner Getreide-Börse.
 Weizen (gelber) April/Mai 178.— Juni/Juli 181,50 Mark.
 Roggen. April/Mai 143.— Mai/Juni 141,50. Juni/Juli 141,50 Mark.
 Gerste loco 141—191 Mark.
 Hafer. April/Mai 107.
 Spiritus loco 56,20. April/Mai 58,40. Juli/August 60,00 Mark.
 Rübsil loco 63.— April/Mai 54.— September/October 57,80 Mark.

Coursbericht von Zeising, Arnholt, Heinrich & Co.

Berlin, den 8. Februar 1875.

Bergisch-Märkische St.-Act. 80.— Berlin-Anhalt. St.-Act. 120,50. Breslau Schmelz. Freig. St.-Act. 92,50. Eohn-Minden St.-Act. 109,62. Mainz-Ludwigsbafen St.-Act. 119.— Berlin-Stettiner St.-Act. 135,25. Derschleffsch St.-Act. A. C. 144,75. Rheinische St.-Act. 117,75. Rumänische St.-Act. 34,60. Lombarden 244.— Franzosen 532,50. Oester. St.-Act. 400.— Pr. Bod.-Cred. Act. Bank 106.— Amsterd. Bank 85,25. Darmst. Bank Act. 144,60. Disc.-Comm. Anst. 159,90. Laurabütte 118,25. Dortmund Union Act. 29,40. Louise Tiefbau 62.— Hibernia & Schamrock 68.— Centrum 63,75. Selsenkirchen 104 50. Commener 80.— Lendenz: schwankend.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle, 1. Abtheilung, den 6. Februar 1875 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Malers **Franz Robert Schweppe** hiersebst ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bernh. Schmidt** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Dosse** im Gerichtsgelände, Terminszimmer Nr. 11 anberaumen Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 6. März d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz, befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 10. März d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemelde-

ten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiver Verwaltungs-Personals

auf den 16. März d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Dosse** im Gerichtsgelände, Terminszimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei er Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Kriebiger, Fritsch, Göcking, Herzfeld, Krufenberg, von Nabecke, Niemer, Schlickmann, Seeligmüller, Wilke** und **Wippermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. S., am 6. Februar 1875.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Stechbriefverledigung. Der stechbrieflich verfolgte Buchhalter **Lorenz Päßold** ist in Zornern ergrißen.

Halle, am 6. Februar 1875.

Der Staats-Anwalt.

Auction.

Am 24. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr

sollen im Gasthose zu Krositz: 1 Pferd, 1 Fehrie, 3 Schweine, 3 Ziegen, 1 Wäschrolle, 1 Reimigungsmaschine meistbietend verkauft werden.

Löbejün, den 1. Februar 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Man eile dem Glücke die Hand zu bieten.

Zur nahebevorstehenden Ziehung der **Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie**, wobei Treffer von **150.000, 100.000, 50.000, 25.000, 20.000 Thlr.** fallen, halte noch einige **Antheile in Abschnitten von 1/32 à 2 Thlr., 1/64 à 1 Thlr.** vorräthig.

Bei der nur noch kurzen Zeit schleunige Bestellung wünschenswerth. Posteinzahlungen am einfachsten.

Frankfurt a. M., **C. F. Holberg**, Bethmannstr. Nr. 6.

Avis.

Ein junger Geschäftsmann möchte die Bekanntschaft einer jungen Dame oder kinderlosen jungen Wittve von angenehmem Aeußern und stillem Charakter machen, um sich bei gegenseitigem Verständniß mit derselben zu verbinden; ein Vermögen von einigen hundert Thlrn. wäre erwünscht. Durch Mangel an Damenbekannschaften gezwungen, diesen Weg zu betreten, bittet man, diesem Gesuch zu vertrauen und gef. Dfferten bis 12. Februar unter Chiffre W. Z. 196 postlagernd Halle a. S. einzusenden. Verschwiegenheit Ehrensache.

Oberröblinger Briquettes offeriren à 20 Mark (6⁷/₈ Rth.) p. 25 Ctr. franco Haus Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.

Verpachtung.

Eine **Kupfer-Schmiederei** in sehr guter Lage und flottem Betriebe, in einer Kreis-Stadt von 10.000 Einwohnern, soll auf mehrere Jahre, Alters halber, verpachtet werden. Das Nähere durch **J. A. Winter**, Kreisgerichts-Darator in **Delitzsch**.

2 schöne Landgüter

bei Leipzig, eins mit 468 Mrg. u. eins mit 270 Mrg. beste Bodenklasse, todtes und lebendes Inventar, complet und mehr als ausreichend. Alles Nähere durch **J. A. Winter**, Kreisgerichts-Darator in **Delitzsch**.

Ein altes Gold- und Silberwaaren-Geschäft (incl. Werkzeug) in einer größeren Stadt Thüringens, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dfferten sende man unter H. 3267 d. an **Haasenstein & Vogler** in **Gotha**.

Buchhalter.

Ein tüchtiger routinirter **Buchhalter**, der geläufig correspondirt, in Fabrikgeschäften, sowie großen Rittergütern die Geschäftsführung selbstständig besorgt hat, und im Volzeisache (Amtsvorsteher) bewandert ist, sucht per 1. April cr. Engagement. Geehrte Reflectanten belieben Dfferten unter Chiffre **H. 5.169 b** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** gelangen zu lassen.

Gasthaus-Verkauf.

Mein hier belegenes frequentes Gasthaus bin ich willens sofort zu verkaufen. Werthe Adressen bitte ich postlagernd unter A. A. 12. Halle a/S. niederzulegen.

Restaurationsverpachtung.

Meine hier Mitte der Stadt belegene Restauration bin ich willens sofort zu verpachten; dieselbe kann auf Wunsch gleich oder 1. März, April übernommen werden. Adressen postlagernd F. D. Halle 21. a/S.

Die Königliche Bank-Comandite macht uns die Mittheilung, daß sie von jetzt ab bereit sei, auch auf Finsterwalde Wechsel anzufaufen oder zur Einziehung zu übernehmen. Dieselben sind an die Königliche Bank-Comandite in Frankfurt a/Oder zu giriren.

Halle a/S., den 1. Februar 1875.

Die Handelskammer.
Büttner. Werther.

Bei **Schroedel & Simon**, Buchhandlg.,
Halle a/S., ist zu haben:

Der industriöse Geschäftsmann,

oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: 1) Künstliche Weine, Rum, Aquavite, Essige, 2) Delicateßwaren, Parfümerien, Essenzen, Extracte, 3) Chocoladen, Dosen, Mostiche, Stiefelwischen, 4) 36 Geheimmittel, als: Universalpflaster, Hoffmannschen Liqueur, Leichdornpflaster, Sichtpapier, Nürnberg und Schwedische Lebensessenz u. s. w.
Von **Albrecht Simon**. — Neunte Auflage. 2 Rm. 50 Pfg.

Pfannkuchen und Spritzkuchen

empfehlen von früh an warm
C. L. Blau's Conditorei,
große Ulrichstraße Nr. 57.

Ananas, Pflirsichen, Erdbeeren zu Bowlen
vorzüglicher Qualität bei
C. L. Blau.

Circa 66 Meter $1\frac{1}{2}$ brauchbares Glasrohr lichter Weite,

" 50 " $1\frac{1}{4}$ " " " " "

" 30 " 1 " " " " " "

werden alt zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe pro Meter werden sofort erbeten postlagernd **Cisleben # 54 A**.

Meuselwitzer Stückkohlen,

an Qualität der Böhmischen Kohle nahe stehend,
offeriren à 50 Pf. (5 Sgr.) p. Ctr.

Bohmeyer & Blume, Magdeburg, rfr. 43.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig**.

Zu beziehen durch **Knapp's Sortimentsbuchhandlg.**,

Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 17:

Theoretische Kinematik.

Grundzüge einer Theorie des Maschinenwesens.
Von **F. Reuleaux**, Professor, Director der Königl. Gewerbe-Akademie in Berlin.

Mit einem Atlas und zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.
gr. 8. geh. Preis mit Atlas 17 Mark.

Ein nicht zu junges gebildetes Mädchen sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine städtische Wirtschaft selbstständig zu führen. Selbige würde bei rücksichtsvoller Behandlung sich in jeder vorkommenden Arbeit nützlich zu machen suchen.
Adr. erbittet Frau **M. Döpke**, Pfännerhöhe Nr. 3, Halle a/S.

In einer Residenzstadt Thüringens wird am 1. Juli er. eine feine Restauration (dabei auch Ballsaal, Kegelhahn), verbunden mit **Wein- und Cigarrenhandlung**, wegen anderweitiger Unternehmungen pachlos. Gute Rentabilität nachweisbar. (H. 3652).
Näheres unter Z. T. 200 mittelst der Herren **Haasenheinstein & Vegler** in Leipzig.

Wirthschafterin-Gesuch.

Zum 1. März wird eine **Wirthschafterin** gesucht, welche in der **Küche und Federviehzucht** genügende Erfahrung hat. Kenntnisse in der **Molkerei** werden nicht verlangt, da die Milch verpackt ist. Gehalt 240 Rmk. Anmeldungen **T. M. postlagernd Osterfeld** bei **Naumburg a/S.**

Einen Lehrling sucht der Stellmachermeister **Fr. Böhme** in **Lauchstädt**.

Eine **Wirthschafterin**, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zur selbstständigen Führung der **Wirtschaft** sofort oder 1. April Stellung. Adr. werden **A. H. 20** postlagernd **Cisleben** erbeten.

Ein j. Mädchen, Lehrerstochter, welche in einem Galanteriewaaren-Geschäft fungirte und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht in einem solchen oder ähnlichen Geschäft 1. April oder 1. Mai Stellung. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt gesehen. Offerten werden unter Chiffre **G. M. poste restante Osterfeld** erbeten.

Ein Kaufmann und Destillateur, 24 Jahr alt, unverheirathet, evangelisch, im Besitz eines baaren Vermögens von 20,000 \mathcal{R} ., sucht ein flottes, gut rentirendes **Destillationsgeschäft**, am liebsten im Thüringischen, zu kaufen.

Offerten sub **J. R. 3215** bef. **Rud. Mosse**, Berlin, S. W.

Häuser in Leipzig und nächster Umgebung, theils mit Gärten, Restaurationen u., habe gegen 3-10,000 \mathcal{R} . Anzahl. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; auch mehrere auf **Baugüter** zu verkaufen.
Eduard Böttlich, Leipzig, Universitätsstr. 16, Tr. B.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der gegenwärtig auf dem **Comptoir** eines Colonialwaaren-Geschäfts ein gross thätig ist, sucht, gestützt auf beste Referenzen, pr. 1. April anderweitige Stellung. Gef. Offerten werden sub **G. R. 387** poste restante **Bildesheim** erbeten.

Einen **Barbier-Gehülfen** u. **Lehrling** braucht
M. Fruhnert, gr. Steinstr. 61.

An der hiesigen Bürger-Knabenschule soll die Stelle eines Lehrers sobald als möglich besetzt werden. Das Gehalt steigt mit den Dienstjahren von 750 M. bis 1500 M. resp. 1800 M. Auswärtige Dienstzeit wird angerechnet. Bewerber wollen sich bis zum 1. März c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden.
[H. 5465.]

Afcherleben, d. 3. Febr. 75.
Der **Magistrat**.

Gutsverkauf.

Ertheilungshalber bin ich beauftragt, das den Erben des verstorbenen Gutsbesizers Herrn **Rudolph Günter** zu **Neundorf** gehörige Gut an **Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden**, sowie 403 Morgen 157 \square Ruthen Acker und 4 Morg. 145 \square Rh. Wiesen unter der Hand zu verkaufen.

Für mit den Verhältnissen unbekannt Kauflustige bemerke ich, daß der Ort **Neundorf** zwischen den Bahnstationen **Güsten** u. **Staßfurt**, von jeder nur etwa $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt liegt, sowie daß die Bodenqualität eine durchweg sehr gute ist und sich sowohl zum **Rübenbau** als zu allen anderen landwirthschaftlichen Zwecken vorzüglich eignet.

Die näheren Bedingungen sind in meinem Bureau zu erfahren, und bemerke ich, daß die Uebergabe zum 1. Juli k. J. erfolgen kann.
[H. 5297.]

Bernburg, d. 17. Jan. 1875.

Der Rechtsanwalt
J. Rindfleisch.

Capital-Gesuch.

Auf ein Rittergut in **Pommern** wird auf 1. Stelle ein Capital von 84000 \mathcal{M} zu $4\frac{1}{2}\%$ gesucht. Das Nähere durch **J. A. Winter**, Kreisgerichts-Exarator in **Delitzsch**.

Ein höchst solider, fleißiger **Thonwaaren-Vorarbeiter**, welcher etwas im **Modelliren** und **Formenfertigen** geübt sein muß, wird zur Anfertigung von **Façonsteinen** und sonstigen **Bauverzierungen** auf **Dampf-Ziegelei Germania, Dobbin bei Wittenberg a/Elbe** in dauernde Stellung gesucht. Adressen sind an die **Direction** zu richten.

Gasthöfe, Mühlen, Materialgeschäfte u. sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten.
C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 58.

Offene Stellen

für 2 j. **Kochmamsells**, 2 j. **Mädchen** z. Erl. d. f. **Küche** u. 2 **Kellnerlehrlinge**. Zur Saison suche noch mehrere **Kellner, Köche** und **Kochmamsells**.
J. A. Vegetina, gr. Ulrichsstr. 52.

Ein ansf. Mädchen, im **Kochen** und **Hauswirthschaft** erfahren, sucht zum 1. April Stelle zur **Stütze** der Hausfrau, wo **Gelegenheit** ist, sich in feiner **Küche** auszubilden. Gef. Adr. **J. S. poste rest. Halle a/S.**

Ein ansf. Mädchen, im **Nähen** und weiblichen **Handarbeiten** erfahren und in der **Wäsche** kundig sucht zum 1. oder 15. April eine Stelle. Adr. erbeten **A. W. poste rest. Halle a/S.**

Zwei tüchtige **Selbstgießergesellen** erhalten dauernde **Beschäftigung** bei **Th. Ziegler** in **Leopoldsha- u. Staßfurt**.

Operngucker

mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

2 verh. **Stellmacher** mit vorz. Attesten suchen mit od. ohne Handwerkszeug zum 1. April auf **Rittergütern** Stellen.

Gesucht werden zum sofortigen Antritt 2 ledige **Stellmacher**-gesellen. Näh. im **Comptoir**

Fr. Binneweiss,

Halle a/S.

3 verh. und 2 ledige

Gärtner

m. langjährig. Attesten suchen zum 1. März oder 1. April auf **Rittergütern** Stellen durch

Fr. Binneweiss.

Eine gute englische **Sperdige Locomobile** ist bis Juni billig abzugeben. Näheres durch **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** unter **R. K. # 2513**.

Zwei übercomplete **Pferde** u. einen fast neuen **4sölligen Leiterwagen** verkauft
Westphal, Untergasse 3.

Eine neummilchende **Kuh** mit **Kalb** verkauft **K.üten** Nr. 19.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht per 1. April eine Stelle als **Wirthschafterin** bei einer einzelnen Dame oder älterem Herrn. **Gef. Offerten** beliebe man an **Ed. Stückrath** in der **Erped. d. Stg.** unter Chiffre **L. S. # 150** niederzuliegen.

Zu vermieten
1 **Baden** mit kleiner **Wohnung** **Geiststraße** 58.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

aus der Fabrik von **Franz Stollwerck**, **Hoflieferant** in **Köln**.
Von wohlthätiger Wirkung gegen **Husten** und **Heiserkeit**, eine vortreffliche **Composition** auflösender und **befähigender** Mittel, daher bei **Zuständen**, die noch keiner **Arznei** bedürfen, gewiß **empfehlenswerth**. Per **Paquet** à 50 Pfg. käuflich in: **Halle a/S.** bei **C. F. Baentsch**, **C. Grebin** **Pharm.-Restaur.**, **O. Marschhausen** **Apoth.**, **C. W. Mattenklodt** **Wwe.**, **Wilh. Schubert**, **C. H. Wiebach**.

5000 Thaler

Mündelgelder hat auszuleihen
A. Bleser, gr. **Klausstr. 8**, III. Etage.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nachdem wir das **Hinscheiden** unserer **guten Mutter** kaum etwas verschmerzt, trifft uns wiederum heute früh 6 Uhr der harte Schlag, daß unsere **Tochter** und **Schwester** **Klara Mühlberg** im 23. Lebensjahre nach 11tägigem **Krankenlager** plötzlich verschieden ist.
Halle, d. 7. Febr. 1875.
Die **Dinterlebenen**.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.